

Łódzki

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

№ 4 Die „Łódzki Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 5.—, wöchentlich 1.25; Ausland: monatlich 8.—, jährlich 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódz, Beilauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengänge 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Warschau rüstet für Genf.

Ein Schachzug Jaleskis vor Behandlung der Minderheitenbeschwerden in Genf. Die polnische Regierung sendet nach Genf Gegenerklärungen zu den Beschwerden der Reichsregierung.

Auf der Januartagung des Völkerbundes, die am 19. d. Mts. in Genf beginnt, werden u. a. die drei Beschwerdennoten der deutschen Reichsregierung wegen des gegen die deutsche Minderheit in Oberschlesien angewandten Wahlerrors zur Sprache gelangen. Reichsaußenminister Dr. Curtius, der ursprünglich den Vorschlag auf dieser Ratstagung führen sollte, hat bekanntlich dieses Amt dem englischen Außenminister Henderson zur Verfügung gestellt, um bei Behandlung der Minderheitenbeschwerden seiner Regierung freie Hand zu haben und diese mit mehr Nachdruck vertreten zu können.

In Warschauer Regierungskreisen sieht man, daß es diesmal mit den Minderheitenbeschwerden in Genf ernst zu werden scheint und sucht daher das politische Feld noch vor Zusammentritt des Völkerbundes entsprechend vorzubereiten. So ist für den 16. Januar eine große Rede des Außenministers Jaleski in der Sejmkommission angekündigt, die zweifellos als ein Schachzug der polnischen Regierung gegen die einige Tage danach in Genf zur Behandlung stehenden Beschwerden gegen Polen anzusehen ist. Diesem Auftreten Jaleskis wird daher in politischen Kreisen mit großem Interesse entgegengeesehen.

Unabhängig davon wird die Regierung in Warschau wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche dem Generalsekretariat des Völkerbundes ihre Erklärungen zu den in den deutschen Beschwerdennoten erhobenen Vorwürfen zu senden. Obwohl offiziell noch nicht bekannt ist, was die polnische Regierung zu den schweren Mißhandlungen, die die Deutschen Oberschlesiens in der Wahlzeit erdulden mußten, sagen wird, so ist es jedoch nicht schwer, diese Antwort zu erraten, wenn man die vom Innenminister Skladkowski in Oberschlesien gemachten „Feststellungen“ in Betracht zieht. Herr Skladkowski hat nämlich während seiner Inspektionsreise „festgestellt“, daß kein einziger Deutscher in Oberschlesien mißhandelt worden sei.

Die polnische Delegation für Genf.

Warschau marschiert besonders stark auf.

In Erwartung des großen Ansturmes wird die polnische Delegation für die Genfer Völkerbundratsagung besonders zahlreich sein. Zum ersten Delegierten wurde Außenminister August Jaleski, zum zweiten Delegierten der bevollmächtigte Minister Franciszek Sosal ernannt. Außer-

dem werden der Delegation angehören: der Rabinettsschef des Außenministeriums M. Szumlatowski, der Leiter der Abteilung für internationale Verträge Sokolowski, Gesandtschaftsrat Anatol Mühlstein, Legationsrat Gwiazdowski, der Leiter des Minderheitenreferats Dembski, der Leiter des litauischen Referats Perkowski und der persönliche Sekretär des Außenministeriums Kraczkiewicz. Wahrscheinlich wird die Delegation noch ergänzt werden durch Dr. Dolezal und den Leiter der polnischen Delegation für die vorbereitende Abrüstungskommission General Kasprzycki. Hinzu kommt natürlich noch ein ganzer Stab von Hilfspersonal.

Dr. Curtius vor dem schweren Gang nach Genf.

Bjorzhelm, 5. Januar. Am Sonntag abend fand eine Mitgliederversammlung der Bjorzheimer Ortsgruppe der deutschen Volkspartei statt, an der auch Dr. Curtius teilnahm. Im Verlauf des parlamentarischen Bierabens erklärte der Reichsaußenminister, wie die badische Presse berichtet, er sei nach Baden gekommen, um für den schweren Gang nach Genf sich das Vertrauen seiner nächsten Parteifreunde zu sichern, nachdem es ihm gelungen sei, in Ostpreußen und Oberschlesien gleichfalls Vertrauen zu erwerben. „Ich kann Ihnen nicht versprechen“, sagte Dr. Curtius, „daß wir in Genf in den entscheidenden Fragen unseres Vaterlandes große außenpolitische Erfolge werden erzielen können. Ich kann Ihnen aber wohl versprechen, daß ich meine ganze Persönlichkeit für Deutschland und für Deutschlands Ehre einsetzen werde. Ich hoffe, den Widerhall der ganzen Nation dafür zu finden, was ich in Genf zu erklären habe. Im gegenwärtigen Augenblick stehen die Fragen des nationalen Staates und der nationalen Idee im Vordergrund unseres gesamten innerpolitischen Geschehens.“ Dr. Curtius betonte ferner, Deutschland sei nicht mehr Objekt der Weltpolitik, sondern stelle wieder einen gewichtigen Faktor der gesamten Weltpolitik dar. Die Deutschen hätten auch das Recht nicht zu verzweifeln, weil die Volkskräfte gewachsen seien. Heute in den Notzeiten des Reiches sei der deutsche Gedanke in der Welt weit stärker ausgeprägt als in den glücklichen Vorkriegszeiten. Erst nach dem Kriege hätten die Deutschen so etwas wie ein gemeinsames Nationalbewußtsein gewonnen. Mit diesen Kräften wird auch die politische und die wirtschaftliche Krise überwunden werden.

Wahl Benešs ausgesprochen haben. An die amerikanische, russische und die türkische Regierung, die im Völkerbund nicht vertreten sind, ist gleichfalls die Anfrage gerichtet worden, ob sie der Wahl Benešs zum Konferenzpräsidenten zustimmen. Die amerikanische und türkische Regierung sollen sich bereits zustimmend ausgesprochen haben.



Dr. Ricardo Alfaro, bisheriger Gesandter in Washington, ist von den Revolutionären zum neuen Präsidenten von Panama ausgerufen.

Noch ein Vizejustizminister.

Durch Dekret des Staatspräsidenten wurde gestern der bisherige Direktor des Verwaltungsdepartements des Justizministeriums Mieczyslaw Swiontkowski zum Vizejustizminister ernannt. Erster Vizejustizminister ist Stefan Szerkowski, so daß Swiontkowski also zweiter Vizejustizminister ist.

Brüning und Treviranus in Pommern.

Lauenburg i. Pommern, 5. Januar. Am Montag vormittag gegen 9 Uhr trafen Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsminister Treviranus in Lauenburg ein. In Begleitung der beiden Minister befanden sich zahlreiche Ministerialbeamte und Vertreter der preussischen Regierung sowie des Oberpräsidiums. Oberpräsident von Halpern hatte sich am Bahnhof eingefunden und begleitete die Herren nach kurzer Begrüßung in das Kreiskrankenhaus, wo sich die Vertreter der Grenzkreise, der Reichs- und Staatsbehörden, der Landwirtschaft und Industrie sowie der Presse eingefunden hatten.

Nach einigen einleitenden Ausführungen des Oberpräsidenten, der ein Gesamtbild der pommerschen Not entwarf, ergriff zunächst Landrat Kreßmann-Lauenburg das Wort zu einer Schilderung der Notlage, die durch die Grenzziehung im Osten hervorgerufen worden sei. Der Präsident der Landwirtschaftskammer von Flemming-Baazig wies auf die Dringlichkeit der Hilfe für die Landwirtschaft hin und übte an den bisherigen Methoden scharfe Kritik. Es bestiehe eine Gefahr des Zusammenbrüches sämtlicher landlichen und städtischen Betriebe.

Reichskanzler Dr. Brüning dankte den Rednern für die ihm erteilten Informationen, die ihm ein genaues Bild von der furchtbaren Not des deutschen Ostens vermittelt hätten.

Danzigs Bürgerparteien haben sich endlich geeinigt.

Die Postenverteilung ist gelungen.

Danzig, 5. Januar. Die Verhandlungen über die Bildung der neuen Danziger Regierung haben nunmehr zu einer Einigung über die bestbesetzten Senatoren geführt. Der neue Senat wird bekanntlich nur aus 12 Senatoren bestehen (früher 22), 6 besetzte und 6 unbesetzte Senatoren. Für die Ämter der besetzten Senatoren werden von den Koalitionsparteien (Deutschnationale, Zentrum und Block der nationalen Mitte) folgende Persönlichkeiten in Vorschlag gebracht werden: Präsident des Senats, der zugleich die auswärtigen Angelegenheiten und das Landwirtschaftsressort übernimmt: Dr. Ernst Ziehm (Deutschnationale), stellvertretender Präsident des Senats Dr. Wilhelm Wierzinski-Kaiser (Zentrum), Senator des Innern: Landrat Hinz (Deutschnationale), Senator für öffentliche Arbeiten: Dr. Hugo Althoff (Zentrum), Senator für das Finanzwesen: Dr. Julius Hoppenrath (Deutsche Volksgemeinschaft), Senator für Handel und Verkehr: Dr. Kurt Blavier (Wirtschaftspartei).

Von den unbesetzten Senatoren dürften noch je zwei auf die Deutschnationalen und das Zentrum entfallen. Man nimmt an, daß die Einigung über die unbesetzten Senatsmitglieder bald zustande kommen wird. Dr. Sahm und die sozialdemokratischen hauptamtlichen Senatoren scheiden aus dem Senat aus.

Die Wahl des neuen Senats wird voraussichtlich Ende dieser Woche spätestens aber Mitte Januar erfolgen.

Der Lohnkampf im Ruhrgebiet

soll durch Schlichtungsverfahren erledigt werden.

Berlin, 5. Januar. Der Reichsarbeitsminister hat sich am Montag vormittag in das Ruhrgebiet begeben, um an Ort und Stelle vor dem Beginn der Schlichtungsverhandlungen, die am 7. Januar 1931 unter dem Vorsitz des zuständigen Schlichters in Essen wieder aufgenommen werden, mit den Parteien Fühlung zu nehmen.

Essen, 5. Januar. Nach den beim Bergbauverein eingegangenen Meldungen von einzelnen Schächtanlagen über die Anfahrtsziffern zur Frühlicht von 7 Prozent gegen 12 Prozent am Sonnabend morgen.

Es ist somit ein Abflauen der Streikbewegung festzustellen. Überall sind Maßnahmen getroffen, um eine ruhige Einfahrt der Arbeitswilligen zu ermöglichen.

Polen verlängert kein Militärbündnis mit Rumänien.

Wie paßt das zur Abrüstungskonferenz?

Warschau, 5. Januar. Wie die „Iskra“-Agentur meldet, soll kurz vor Beginn der Ratstagung eine Zusammenkunft zwischen dem Außenminister Jaleski und dem rumänischen Außenminister Minorescu in Genf stattfinden. Zweck dieser Zusammenkunft soll die Verlängerung des polnisch-rumänischen Freundschafts- und Militärbündnisses, das am 26. März d. Js. abläuft, sein.

Beneš Präsident der Abrüstungskonferenz.

Der dänische Außenminister — Vizepräsident.

Genf, 5. Januar. In den zwischen den Regierungen und dem Generalsekretariat des Völkerbundes geführten Verhandlungen zur Vorbereitung der Entscheidung des Völkerbundes über die Einberufung der Abrüstungskonferenz und der Ernennung des Konferenzleiters ist jetzt, wie mitgeteilt wird, vereinbart worden, daß der Posten des Vizepräsidenten der Abrüstungskonferenz dem dänischen Außenminister Munch angeboten wurde. Er soll sich bereit erklärt haben, den Posten anzunehmen. Die Wahl Benešs zum Präsidenten der Abrüstungskonferenz gilt als gesichert, nachdem sich die meisten europäischen Großmächte bereits für die

Sonntags-Theater CASINO

Beginn der Vorstellungen um 4.30, letzte 10 Uhr. Sonnab., Sonntag u. Feiertags 12 Uhr, Mittagsvorstellungen zu niedr. Preisen ab 75.



heute u. folgende Tage:

Motto:
Jungparis, Altparis,
Quartier Latin, Montmartre,
Boulevard, Große Oper,
Champs Elysees —
Wer mich nicht kennt —
der liebt mich nicht?

Der berühmte Stern aus
der Pariser Music-Hall, die
raffige u. temperamentvolle

Irena Bordoni Jack Buchanan

„Die Pariserin“ (Liebesprobe)

Schöne Frauen, prachtvolle Ausstattung.

4000 Weber streiken in England.

London, 5. Januar. Der Weberstreik in Burnley erstreckt sich vorläufig auf 9 Webereien, während die zehnte, die an den Verhandlungen beteiligt war, den Wünschen der Weber nachgab. Vorläufig streiken etwa 4000 Mann. Rund 15 600 Webstühle stehen still. Mit einer weiteren Ausdehnung des Streikes wird gerechnet.

Höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit.

5 Millionen Arbeitslose in USA.

New York, 5. Januar. In einer Erklärung des Präsidenten des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes wird u. a. ausgeführt, daß etwa 4 Millionen Arbeiter und Angestellte in den Vereinigten Staaten von Amerika gegenwärtig ohne Stellung seien. Das Einkommen der Lohnempfänger sei im verflossenen Jahre stark zurückgegangen und die Lohnkürzungen haben die ungünstige Geschäftslage noch verschärft. Die Unterstützung der Arbeitslosen sei erstes Erfordernis. Aber eine dauernde Besserung der Wirtschaftslage könne nur dadurch erzielt werden, daß man außer Hilfsmaßnahmen für Arbeitslose für die Erholung der Wirtschaft durch höhere Löhne Sorge, die die Kaufkraft der Bevölkerung heben würden. Auch kürzere Arbeitszeit würde zur Besserung beitragen.

Die Wirtschaft Rußlands

im verflossenen Jahr.

Die russische Wirtschaft steht vollkommen unter dem Zeichen des Fünfjahresplanes (Pjatiletka). In das Jahr 1930 fiel die Vollendung der Turksib, der Eisenbahn, die die neuen Baumwollgebiete Turkestans mit den zukünftigen Getreideflächen Sibiriens verbindet, die Fertigstellung des Großkraftwerkes Dnieprstroi, der Stalingrader Traktorenwerke und der Automobilfabrik in Nischni Nowgorod, um nur die größten und augenfälligsten Etappen im Aufbau der Sowjetwirtschaft zu nennen. Im selben Jahre gelang es Rußland, große Getreide- und Holzmassen zu exportieren, eine eigene Zuckerrübenwirtschaft aufzubauen und die Arbeitslosigkeit zu liquidieren. Die Anti-Dumping-Propaganda, die gegen die russische Ausfuhr namentlich von amerikanischen und französischer Seite mit großen Mitteln in die Wege geleitet wurde, hat in den letzten Wochen merklich nachgelassen. Wie weit das neue Ziel „Fünfjahresplan in vier Jahren“ durchführbar sein wird, ob sich wirklich im Jahre 1930/31 eine 47prozentige Produktionssteigerung ermöglichen lassen wird, muß im Augenblick dahingestellt bleiben. Die Schattenseite des Fünfjahresplanes ist eine ungeheure Belastung der Konsumgüterindustrie, die sich in einer sehr fühlbaren Steigerung der Lebensunterhaltungskosten auszuwirken beginnt. Wenn auch in Rußland im Gegensatz zu der übrigen Welt 1930 ein Jahr steigender Produktionsziffern war, so bietet sich dem objektiven Beschauer auch hier das Bild einer äußerst schweren, nervenzerrüttenden Krise.

Ein geldloses System

wird in Rußland eingeführt.

Moskau (über Kowno), 5. Januar. Das Zentralkomitee und die Zentralkommission der kommunistischen Partei Sowjetrußlands haben beschlossen, sogenannte „geschlossene Genossenschaftsläden“ einzurichten, die ausschließlich die Arbeiterklasse bestimmter Fabriken und Unternehmungen zu versorgen haben werden. Die Entnahme der Waren soll dabei nicht gegen bares Geld, sondern gegen Guthabene erfolgen, mit denen die Arbeitslöhne abgegolten werden sollen. Solche Genossenschaftsläden werden zunächst in Unternehmungen mit über 5000 Arbeitern eingerichtet. Unternehmungen, die weniger als 5000 Arbeiter haben, jedoch für das Kriegskommissariat arbeiten, erhalten ebenfalls solche Genossenschaftsläden. Dieses Geldlose System soll vorläufig einen Versuch darstellen. Später ist beabsichtigt, das Guthabeverfahren für das ganze Gebiet der Sowjetunion einzuführen.

Opfer des Bolschewismus.

In der Verbannung gestorben.

Die Auslandsdelegation der Linken Sozialrevolutionäre und Maximalisten der Sowjetunion bittet um Abdruck folgender Mitteilung:

Von unseren Freunden aus Sowjetrußland wird uns mitgeteilt, daß unser Genosse, der linke Sozialrevolutionär Anatoly Speransky, am 30. Oktober 1930 in der Verbannung infolge einer Herzlähmung gestorben ist. Speransky stand in den Reihen der kämpfenden Arbeiterklasse Rußlands seit 1905. Als Mitglied zuerst der Partei der Sozialrevolutionäre, später der Partei der Linken Sozialrevolutionäre, hat er ein schweres, aber ruhmvolles Leben eines unermüdeten Kämpfers geführt. Der Bolschewismus hielt ihn jahrelang in Gefängnissen, drei Jahre auf den berüchtigten Solowjeckinseln, später in der Verbannung in Mittelasien und Archangelsk gefangen. Er ist noch nicht 45 Jahre alt geworden.

Ein vollendetes Geständnis.

Wozu dienen kommunistische Parolen?

Die Funktionärzeitung der KPD-Zentrale Deutschlands „Kommunistischer Parteiarbeiter“, klagt über die Tatsache, daß eine ganze Anzahl führender kommunistischer Funktionäre ins nationalsozialistische Lager hinübergewechselt haben. Zur Erklärung dieser Erscheinung schilt der „Kommunistische Parteiarbeiter“ über die Nazis und ihre jüngste Werbeschrift:

„Diese Burchen haben unsere Methoden gründlich studiert. Das ganze Heft ist eine einzige Anweisung, wie der Nazi unter Benutzung unserer Methoden und Parolen die Massen am besten belügen und betrügen kann...“

Wie wäre es mit einer Klage gegen die mißbräuchliche Benutzung kommunistischer Patentlügen? Der Jörn über die unlautere Konkurrenz hat das Geständnis hervorgerufen, daß kommunistische Parolen bestimmt sind, die Massen zu belügen und zu betrügen.

Die Aufbahrung Marshall Joffre's.

Paris, 5. Januar. Die Leiche des Marschalls Joffre ist am Montag um 7 Uhr morgens nach einer kurzen Trauerzeremonie im Krankenhaus in der Kapelle der Kriegsschule überführt und dort aufgebahrt worden. Die im Revolutionsjahr 1830 beschädigte und seither nicht mehr benutzte Kapelle hat eine schlichte Ausschmückung erfahren. Der Marschall liegt in voller Uniform auf einem schlichten Feldbett. Vier Offiziere, die sich ständig ablösen, halten die Totenwache. Um 9 Uhr morgens wurde die Kapelle geöffnet, so daß der Vorbeimarsch der zahlreichen Besucher am Totenbett beginnen konnte.

Die Unruhen in Burma dauern an.

Rangoon, 5. Januar. In Rangoon ist es zu schweren Zusammenstößen gekommen. Die Polizei machte mehrfach von der Schußwaffe Gebrauch. Dabei wurden 10 Personen getötet und 65 verletzt. Obwohl es der Polizei gelang, die Menge in kurzer Zeit zu zerstreuen, sammelte sich diese doch wieder in einzelnen Gruppen und begann Läden und Häuser zu plündern.

Die Revolte auf der „Lucia“.

Die Lage wird als ernst betrachtet.

London, 5. Januar. Die Unbotmäßigkeiten an Bord des Unterseebootmutter Schiffes „Lucia“ in Plymouth, die dazu führten, daß ein Teil der Mannschaft verhaftet und an Land gebracht wurde, sind auf Unzufriedenheiten hinsichtlich des Weihnachtserlaubnisses zurückzuführen. Die Mannschaft hatte verlangt, daß sie denselben Urlaub erhalte wie die Atlantikflotte, da die „Lucia“ die Atlantikflotte alljährlich auf mehreren Fahrten begleitet. Der Unterschied betrug zwei Tage. Als nach langen Auseinandersetzungen der erste Offizier die unbotmäßigen Mannschaften zum Arbeitgehen abstellte, weigerten sich diese die Befehle auszuführen, worauf der Kommandant sie kurzerhand von Bord herunterholten und durch andere Mannschaften ersetzen ließ. Das Schiff ist von jeder Verbindung mit dem Lande abgeschnitten. Die Admiralität gibt zu, daß die Lage als sehr ernst ansieht. Das Verhör der verhafteten Mannschaft begann am Montag vor dem in Plymouth stationierten Admiral Sir Hubert Brand. Die Verhandlungen werden streng geheim gehalten. Die „Lucia“ ist das ehemalige deutsche Schiff „Spreewald“, das im Jahre 1907 für die Hamburg-Amerika-Linie in England gebaut wurde. Es wurde im Jahre 1914 durch das englische Kriegsschiff „Berquid“ beschlagnahmt und dann in ein Depotschiff der Unterseebootflotte umgewandelt.

Scharfe Maßnahmen in Rumänien.

Im Zusammenhang mit den letzten Terrorakten, deren Urheber meistens Studenten, Mitglieder faschistischer und antisemitisch-terroristischer Vereinigungen waren, wurde eine Reihe von scharfen Maßnahmen beschlossen. Mehrere kommunistische und faschistische Vereinigungen werden aufgelöst. Sämtliche Studenten, die sich an Unruhen beteiligt haben, werden sofort zum Militärdienst herangezogen werden. Alle Manifeste und Zeitungen, die von den aufgelösten Organisationen herausgegeben worden sind, werden beschlagnahmt und die Verfasser bestraft. Jedes Attentat wird als ein Vergehen gegen die Sicherheit des Staates angesehen und kommt binnen achtundvierzig Stunden vor ein Sondergericht.

Dulgarische Komitatshi überfallen griechisches Gebiet.

Athen, 5. Januar. Nach einer Meldung aus Saloniki brachen Komitatshi in griechisches Gebiet ein und plünderten den Grenzort Verdeni aus. Sie entführten 5 Dorfbewohner, die ermordet wurden. Grenztruppen haben die Verfolgung aufgenommen.

Anny Johnson bei Warschau notgelandet

Die englische Fliegerin Anny Johnson mußte Sonntag nachmittag auf den Feldern des Dorfes Amelin, Kreis Malow, infolge dichten Nebels notlanden. Der Apparat wurde leicht beschädigt. Vom Flugdepartement in Warschau wurde an die Landungsstelle der Fliegerin ein Auto entsandt, das sie nach Warschau bringen, während ein Hilfsmechaniker die Schäden am Apparat ausbessern sollte. Infolge der schlechten Wege konnte jedoch das Auto bis zur Notlandungsstelle nicht vordringen, so daß die Fliegerin gestern noch nicht nach Warschau gebracht werden konnte. Unsere am Sonntag im Zusammenhang mit dem Bild gebrachte Meldung von der bereits erfolgten Ankunft Anny Johnsons in Warschau war also verfrüht.

Auch auf ihrem Flug über Deutschland mußte die Fliegerin eine Notlandung vornehmen, konnte aber nach einer Stunde weiterfliegen und die planmäßige Zwischenlandung auf dem Flugplatz Tempelhof bei Berlin vornehmen.

Die Macht der Finsternis.

Sie wollten Hegen austreiben und brachten Menschen auf furchtbare Weise ums Leben.

Stade, 5. Januar. Es dürfte noch erinnerlich sein, daß im Jahre 1929 im Kreis Stade das Arbeiterhepaat Steffens Hegen austreiben wollte und in religiösem Wahnsinn seine beiden Kinder, in denen es die Hegengeister vermutete, mit Knütteln erschlug. Frau Steffens verstarb bald darauf in einer Heilanstalt. Jetzt hat sich wiederum im Kreis Stade ein ähnlicher Vorfall ereignet. Bei einem Brandunglück in Friedenbeck fanden der Hofbesitzer Hinrich Höpff und sein Sohn den Tod. Dieser Fall hat nunmehr eine sensationelle Aufklärung gefunden. Der Halbhörner Hermann Meyer und der Kaufmann Fritz Tiedemann aus Friedenbeck haben eingestanden, daß Haus in Flammen gesetzt zu haben. Beide wurden festgenommen. Bei der Vernehmung ergab sich folgender Tatbestand: Meyer hatte viel Unglück mit seinem Vieh und es wurde ihm von Zigeunern gesagt, daß das Vieh verbergt sei. Meyer kam zu dem Schluß, daß nur die Frau des Hofbesitzers Höpff die Hegen sein könne und beschloß mit Tiedemann, sich zu rächen. Sie bestreuten, die Abficht gehabt zu haben, die Frau zu verbrennen. Sie hätten lediglich den Eindruck erwecken wollen, daß ein Gottesgericht die Frau bestrafen habe. Daß zwei Menschen bei dem Brand ums Leben kämen, hätten sie nicht gemollt. Beamte der Landeskriminalpolizei hatten bereits Ermittlungen über die Brandursache angestellt. Der Fall schien jedoch nicht aufklärbar. Dorfbewohner machten die zuständige Landjägerei auf ein vor langer Zeit gestrichenes Gespräch aufmerksam, das die Brandstifter geführt haben. Dadurch kam man den Verbrechern auf die Spur.

Großer Schneefall in Dänemark.

Kopenhagen, 5. Januar. Seit Sonntag geht über Dänemark starke Schneemassen nieder, die zu starken Störungen aller Drahtverbindungen führten. Alle direkten Leitungen zwischen Kopenhagen und Jütland sind unterbrochen. Auf der Insel Seeland sitzen zahlreiche Kraftwagen im Schnee fest. Alle Flüge kommen mit großen Verspätungen an. Der Schneefall dauert fort.



heute u. folgende Tage! Wir beginnen das Jahr 1931 mit d. Zeichen Tanz, Gesang, Humor!

Kleinodien der Tonfilmproduktion in Ausführung der besten Schauspieler u. Regisseure

„Paramount-Parade“

Unter Regie von: Heißer Zeichenfilm: „Wir feiern zu den Sternen“

Tonfilmrevue, welche sich aus mehreren Sketchs unter Mitwirkung aller Stars der Paramount zusammenfügt: Maurice Chevalier, Clara Bow, Dennis King, Nancy Carroll, Evelin Brent Jennings, Pazinerin, Gary Cooper, George Bancroft, Charles Rogers und andere.

Anfang der Vorstellungen um 4 Uhr, der letzten um 10.15 Uhr Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr, der letzten um 10.15 Uhr Normale Preise der Plätze; zu den Morgen-Vorstellungen ermäßigte Preise

Tagesneuigkeiten.

Der Dreikönigstag als altrömisches Fest.

Zum 6. Januar.

Der Brauch, am Dreikönigstag einen Kuchen mit einer darin versteckten Bohne zu backen, dann den Kuchen zu verteilen und den zum König erklären, der die Bohne gefunden hat, ist noch recht häufig anzutreffen, besonders in Frankreich, in den Niederlanden, in Belgien, in Westdeutschland, aber auch noch in einigen anderen deutschen Gegenden. Daher heißt Dreikönigstag auch noch der Tag des Bohnenfestes. Derartige Feste mit großen Ausgelassenheiten werden besonders in Frankreich gehalten. Ebenso wurden in Belgien große Bohnenfeste abgehalten. Einige bekannte Maler früherer Zeiten haben Bohnenfeste aus den Niederlanden in Bildern festgehalten. Bei diesen Festen wurden auch häufig Lieder gesungen und manche dieser Lieder waren, was Kohheit anbelangt, kaum zu übertreffen. Das alte deutsche Sprichwort: „das geht über das Bohnenlieb“, ist weiter nichts als der Ausdruck dafür, daß jemand eine Aeußerung getan hat, deren Kohheit noch über den Inhalt eines zum Bohnenfest gesungenen Liedes gingen.

Heute ist das Bohnenfest vor allem auf dem Lande zu einem Familienfest geworden, zu dem Freunde und Verwandte eingeladen werden und an dem auch die Kinder teilnehmen. Vielfach geht das Bohnenfest im Verwandten- und Freundeskreis die Reihe um, so daß es in dem einen Jahr in dieser, im anderen Jahre in jener Familie gefeiert wird. Haben sich alle Eingeladenen versammelt, so beginnt zunächst das Zer schneiden des Dreikönigskuchens. Wer die im Kuchen verborgene Bohne findet, ist Bohnenkönig oder Bohnenkönigin. Ist wird dabei dem Zufall allerdings etwas nachgeholfen, indem man das Stück mit der Bohne einer bestimmten, schon vorher zum Bohnenkönig ausgewählten Person zuschiebt. Sind Brautleute im Kreise, so wird häufig der Bräutigam zum Bohnenkönig und wählt sich dann seine Braut zur Bohnenkönigin.

Dieser alte Brauch der Abhaltung des Bohnenfestes dürfte auf altgriechische und altrömische Einflüsse zurückzuführen sein. Denn auch bei diesen Völkern wurden Bohnenfeste abgehalten. In Athen gab es sogar einen besonderen Bohnengott. Bei Griechen und Römern wurden jedenfalls den Göttern jedes Jahr Bohnen als Dankopfer für die Ernte dargebracht. Auch war es in Rom Brauch, den Armen am Tage des Bohnenfestes Bohnen zu schenken. Während der französischen Revolution waren die Bohnenfeste verboten, den Mäclern war es untersagt, Dreikönigskuchen zu backen und zu verkaufen. Viktor Hesse.

Die Verteilung der Kohlenbeihilfen für die Arbeitslosen.

Der Magistrat der Stadt Lodz teilt mit, daß am Freitag, den 9., und Sonnabend, den 10. Januar, die Verteilung der Kohlentälons für diejenigen Arbeitslosen stattfindet, die eine Familie zu ernähren haben, in Lodz wohnen und in der Zeit vom 22. bis 31. Dezember 1930 für die städtische Kohlenbeihilfe registriert wurden. Die Kohlentälons werden im Büro des Unterstützungsamtes, Straße des 28. Kan. Schützenregiments 32 in der Zeit von 9 bis 14 Uhr in folgender Reihenfolge verteilt:

Freitag, den 9. Januar: A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O.

Sonnabend, den 10. Dezember: P, R, S, T, U, W, Z. Bei der Empfangnahme der Tälons ist vorzuweisen: ein Personalausweis oder ein anderes amtliches Dokument, das die Identität des Betreffenden feststellt, die Arbeitslosenlegitimation mit den Kontrollstempeln vom Monat Oktober, November und Dezember, das Krankentassenbüch-

lein. Die erhaltenen Kohlentälons können dann sofort in den Kohlenlagern an der Wenglowa 3 oder an der 11-go Listopada (Konstantynowiska) 107 gegen Kohle eingetauscht werden.

Betriebsbeschränkung und Arbeiterabbau auch in der mittleren Lodzzer Textilindustrie.

Ähnlich wie die Lodzzer Großtextilindustrie haben auch die mittleren Textilunternehmen, dem Zwange der Zeit folgend, ihren Betrieb im Monat Dezember vorigen Jahres erheblich einschränken müssen. Der Zeitraum der Feiertage sowie die schlechende Wirtschaftskrise haben es mit sich gebracht, daß der Bedarf der Kaufmannschaft immer mehr zurückgegangen ist und noch zurückgeht. Um ein Bild über den Grad der Betriebsbeschränkung in der mittleren Lodzzer Textilindustrie zu erlangen, wandten wir uns an den hiesigen Landesverband der Textilindustrie, der uns über die durchschnittliche Lage, wie sie sich im letzten Monat des vergangenen Jahres darstellte, folgende Angaben zur Verfügung stellte: In der Woche vom 1. bis 6. Dezember waren 92 Fabriken mit 8022 Arbeitern 6 Tage im Betriebe, ferner arbeiteten: 5 Tage — 26 Unternehmen mit 1841 Arbeitern, 4 Tage — 15 Fabriken mit 1303 Arbeitern und schließlich 3 Tage — 30 Betriebe mit 2197 Arbeitern. Insgesamt waren in der Berichtswoche 163 mittlere Textilbetriebe mit zusammen 13 363 Arbeitern tätig. Außer Betrieb befanden sich dagegen in dieser Zeit 21 Unternehmen. Stellt man diesen abschließenden Zahlen die Aufstellung vom November vorigen Jahres gegenüber, wo sich 166 Fabriken mit insgesamt 14 423 Arbeitern im Betriebe befanden, so bedeutet dies einen ziemlich wesentlichen Rückgang der Betriebslage. Mit einer Arbeiterminderung waren in der Berichtswoche des Dezember 119 Fabriken (im November 116 Fabriken) tätig, mit zwei Schichten 42 Fabriken (im November 47), mit drei Schichten 2 Fabriken (im November 3 Fabriken). In der ersten Schicht waren 10 980 Arbeiter, in der zweiten Schicht 2239 Arbeiter und in der dritten Schicht 144 Arbeiter beschäftigt. Demgegenüber beschäftigten die im Landesverband zusammengeschlossenen Fabriken bei Vollbetrieb gegen 21 500 Arbeiter. Da nun in der Berichtswoche aber nur 13 363 Arbeiter beschäftigt waren, so beträgt die Zahl der Arbeitslosen hier etwa 8137. Gegenüber dem Monat November mit 7077 Arbeitslosen bedeutet dies eine Zunahme der Arbeitslosigkeit um 1060 Personen. (a)

Arbeitslose für die Fremdenlegion.

Die polnischen Blätter bringen in alarmierender Weise Nachrichten von der „Entführung“ eines Lodzzer Arbeitslosen über Danzig nach Algier in die französische Fremdenlegion. Agenten der Fremdenlegion sollen durch verschiedene Versprechungen und teilweise Unterstellungen an die Verwandten die Arbeitslosen, die keine Aussicht auf irgendwelche Arbeit haben, für die Fremdenlegion anzuwerben suchen. Es ist kein Wunder, wenn dann der aller seiner Mittel zum Lebensunterhalt beraubte Mensch in seiner Verzweiflung den Weg aus einer Hölle in die zweite, die der Fremdenlegion, wagt. Immerhin sei vor diesen Agenten mit ihren vielversprechenden Angeboten gewarnt.

Falsche silberne Einzelmünzen im Umlauf.

In die Obstkandlung in der Rzgowska-Straße kam gestern ein Kunde und zahlte für die gekauften Waren mit einer silbernen Einzelmünze. Nachdem der Kunde fortgegangen war, fiel dem Geschäftsinhaber das eigentümliche Aussehen der Münze auf. Bei näherer Prüfung stellte es sich heraus, daß diese falsch ist. Das Falsifikat ist aus einer Legierung von Blei, Zinn und Antimon hergestellt und, um ihr ein echtes Aussehen zu verleihen, leicht verfilbert. Trotzdem das Falsifikat sehr geschickt nachgeahmt ist, kann es doch daran erkannt werden, daß die Münze sich leicht biegt: läßt. (a)

Herabsetzung der Fleischpreise.

Schweinefleisch um 20 Prozent billiger geworden.

Unter Vorsitz des Leiters der Kommission zur Festsetzung der Preise fand eine Sitzung der Fleischsektion dieser Kommission statt, in der beschlossen wurde, die Herabsetzung der Preise für Fleisch und Wurstwaren zu beantragen. Und zwar soll die Preisermäßigung betragen: bei Schweinefleisch und den Produkten daraus 20 Prozent, bei Kalbfleisch 15 Prozent, bei Rind- und Schöpfensfleisch 10 Prozent und bei kostbarer Wurst 8 bis 15 Prozent. Da diese Beschlüsse vom Magistrat bestätigt wurden, treten sie deshalb in Kraft und die neuen Fleischpreise verpflichten bereits vom morgen, den 7. Januar.

Eine Erläuterung über die Militärpflicht Staatenloser.

Angeichts der häufigen Mißverständnisse geben die Verwaltungsbehörden bekannt, daß Personen, die keine Beweise über ihre Zugehörigkeit zu einem fremden Staate vorlegen können, ihre Militärpflicht in Polen zu leisten und entsprechende Dokumente zu erlangen haben. Gegenwärtig werden alle diese Personen zum Militärdienst einberufen werden, soweit sie bis zu ihrer Einberufung nicht glaubwürdige Ausweise über ihre fremde Staatszugehörigkeit beibringen können. Die Abweisung der Militärpflicht berechtigt diese Personen zur Erlangung der polnischen Staatsangehörigkeit. (b)

Fabrikmeisterklubs schlichten Streitigkeiten am Orte.

Im eigenen Lokale der Lodzzer Abteilung des Fabrikmeisterverbandes hat vorgestern eine außerordentliche Plenarversammlung der Mitglieder stattgefunden. Zu der Versammlung waren überaus viel Mitglieder erschienen, da wichtige Fragen auf der Tagesordnung standen. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Stilllegung der Fabrikbetriebe während der Weihnachtszeit. Durch die Stilllegung der Betriebe ohne vorherige Kündigung wurden die Meister überrast und beunruhigt. Die Debatte war daher auch recht reger. Die versammelten Fabrikmeister beschloßen im Ergebnis der langen Debatten über dieses Thema einstimmig, von den Verwaltungen der verschiedenen Unternehmen die Auszahlung des vollen Grundlohnes für die verfallenen zwei Wochen des Stillstandes der Fabriken zu verlangen, da die Arbeit nicht durch die Schuld der Meister und ohne vorherige Kündigung unterbrochen worden ist. In dieser Frage sollen auch noch spezielle Versammlungen der Meister der größeren Industriebetriebe einberufen werden. So wurden gestern bereits Versammlungen der Meister der Firmen Geier und der Vereinigten Werke von Scheibler und Grohmann abgehalten und über die Art und Weise der Intervention um Erlangung einer Bezahlung für die Zeit der Stilllegung der Fabriken Beschlüsse gefaßt. Ferner wurde beschlossen, den Verband durch die Gründung von Fabrikmeisterklubs bei den verschiedenen größeren Betrieben zu organisieren. Diese Klubs werden den Weisungen des Verbandes unterstehen. Die Aufgabe derselben wird in der Schlichtung kleiner Streitigkeiten lokaler Natur mit den Fabrikverwaltungen bestehen. Dadurch wird es vermieden werden, die Lodzzer Abteilung oder gar die Zentrale des Fabrikmeisterverbandes um Intervention anzurufen. (p)

Die Beerdigung

des verstorbenen Vorstandsmitgliedes der Ortsgruppe Lodz Süd, Anton Gustav P e c h , findet heute, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause in der Nowo-Jarzewska 11 aus, statt. Die Parteimitglieder und Freunde, die dem Toten das letzte Geleit geben wollen, versammeln sich zur angegebenen Zeit im Trauerhause.

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

Copyright by Martin Fenchwanger, Halle a. d. S.

„Fast wäre es Ihnen geglückt, mich zu überzeugen, Herr Segall“, rief er. „Doch nun ich weiß, daß ich mich nicht getäuscht habe und daß Herr Marhold die Unwahrheit spricht. Mir ist bekannt, daß er sich noch vor kurzem in Selbstverlegenheit befunden, ja den Konkurs befürchtet hat. Jetzt bietet er mir eine große Summe an — woher hat er so plötzlich das Geld? Sie sagen, Herr Marhold sei aus seiner Verlegenheit befreit worden, weil ihm ein fälliger Wechsel prolongiert worden sei. Gut, schön! Damit hat er aber nicht Bargeld bekommen. Nein, die fünf- undzwanzigtausend Mark, die er mir anbietet, stammen von dem Gewinne, der mir gebührt, mit seinem Angebote will er mich ködern, mich zum Verzicht bewegen. Er hat sich geirrt, Herr, er hat sich sehr geirrt! Sagen Sie ihm, daß ich mich nicht mit einem Teile zufrieden gebe, wo ich Anspruch auf das Ganze habe, am allerwenigsten aber dann, wenn mir dieser Teil in Form eines Gnadengeschenktes geboten wird. Dort, wo ich ein Recht habe, brauche ich keine Gnade!“

Der Besucher war verblüfft. Mochte die Geschichte sein wie sie wollte, mochte der Fabrikant recht haben oder der junge Mensch: Fünfundzwanzigtausend Mark waren keine Kleinigkeit — und der Fant da schlug sie leichtfertig aus! So etwas war dem Manne noch nicht vorgekommen.

„Sie meinen, sprang er bedächtig, „Sie unterliegen noch die Sache doch noch etwas. Bedenken Sie, es handelt sich um Ihre Zukunft als Künstler!“

„Ich habe nichts zu überlegen“, rief Felix heftig. Für meine Zukunft lassen Sie nur mich sorgen; wenn ich mich nicht anders durchsetzen kann als mit der sogenannten Hilfe des Herrn Marhold, dann verzichte ich auf den künstlerischen Erfolg!“

Der Besucher erhob sich. „Ist dies Ihr letztes Wort?“ fragte er. „Mein letztes!“ nickte Felix mit flammenden Augen. „Es tut mir leid, daß meiner Mission kein besserer Erfolg beschieden ist — die Schuld liegt nicht an mir! Ich hoffe, daß Sie Ihre Hartnäckigkeit nicht eines Tages noch zu bereuen haben werden, Herr Erlensch! Leben Sie wohl!“

„Adieu!“ rief Felix in fast feindseligem Tone — es war ihm später unangenehm. Denn was konnte der Abgesandte dafür, daß er eine schlechte Sache zu vertreten gehabt hatte? — — —

Seit diesem Versuche Marholds, eine Versöhnung mit Felix herbeizuführen, war mehr als eine Woche verstrichen. Der Fabrikant hatte nichts mehr unternommen, um in dem jungen Manne eine Sinnesänderung hervorzurufen, und Felix hatte allgemach sein inneres Gleichgewicht wiedergesunden. Den Verlust der hunderttausend Mark, deren Gewinn ihn früher in einen förmlichen Glückstaumel versetzt, hatte er bald verschmerzt. Tief jedoch kränkte ihn, daß sein Verhältnis zu Lotte zerstört war, und er war einstepfelerisch geworden, wortlos, ja fast finster. Im Atelier tat er seine Arbeit mit aller Aufmerksamkeit und Sorgfalt. Aber die Freude an seinem Werk, die Liebe zu seiner Kunst, die ihn früher erfüllt hatten, waren beträchtlich herabgemindert: er arbeitete aus Pflicht-

gefühl, nicht aus Lust und Liebe zur Sache. Der Guß des „Diskuswerfers“ war ihm vorzüglich gelungen und er hatte die Figur, nachdem er die letzte Hand an sie gelegt, Professor Beldete übergeben. Befriedigung hatte er keine dabei empfunden, und auch die anerkennenden, lobenden Worte, die ihm der Meister gesendet, hatten nicht vermocht, ihn froher zu stimmen. Er war sehr gleichgültig geworden gegen Freude und Leid.

Nun arbeitete er an einem neuen Werke. In seinen Arbeitsmittel gehüllt, knetete er an dem Tone, welchen er zu dem Modelle benötigte, und schenkte dem Besuche, den Beldete durch das Atelier führte, keine Aufmerksamkeit, bis der Professor bei ihm stand und ihn anrief: „Nun, Erlensch, wollen Sie nicht einen Bekannten begrüßen?“

Felix drehte sich um und stand Friedrich Fleming gegenüber, in dessen Begleitung sich eine junge Dame befand. Fleming reichte ihm die Hand und meinte scherzend: „Es scheint, Sie haben meiner ganz vergessen, ich darf aber Ihrer um so weniger! Ihr Diskuswerfer hat mich mit magischer Gewalt hergezogen.“

Dann stellte er vor: „Herr Felix Erlensch — meine Tochter Bissa!“ Der junge Mann machte eine Verbeugung, welche die Besucherin mit einem höflichen Kopfnicken beantwortete. Ein leichtes, feines Rot stieg ihr dabei in die Wangen. Beldete sagte:

„Ja, Herr Fleming hat Ihre letzte Arbeit bereits bewundert und er gedenkt sie — — — aber ich meine“, unterbrach er sich, „wir kehren in mein Zimmer zurück! Der Gang durch das Atelier ist ohnehin vollendet; alles, was sehenswert ist, habe ich den Herrschaften bereits gezeigt. Kommen Sie nur mit, Erlensch!“

(Fortsetzung folgt)

14 Millionen Dollar zu vergeben.

Die Hinterlassenschaft eines Lodzgers.

Vor 50 Jahren wanderte der damals 18jährige Sender Baum von Lodz nach Amerika aus. In der ersten Zeit ließ er nichts von sich hören, und erst als es ihm besser zu gehen begann, trat mit seiner in Petrikau wohnenden verheirateten Schwester Mindla in Briefwechsel. Nach 20-jährigem Aufenthalt in Amerika begann er seine hier verbliebenen Verwandten zu unterstützen und eines Tages stattete er auch seiner Schwester in Petrikau einen Besuch ab. Seine Verwandten wußten damals nur, das Sender Baum ein vermöglicher Mann sei, sie hatten jedoch keine Ahnung, wieviel Vermögen er eigentlich besaß. Er machte auch in dieser Hinsicht keine Angaben, bemerkte nur, daß eine Zeit kommen werde, in der sie eine aufsehenerregende Überraschung erleben würden. Nachdem er vor 30 Jahren zum zweitenmal wieder nach Amerika gefahren war, stand er einige Jahre lang mit seinen Verwandten in Briefwechsel, doch bald hörten die Nachrichten von ihm auf und es war unbekannt, wo er sich befand und ob er überhaupt noch am Leben war. Die an ihn gerichteten Schreiben blieben unbeantwortet.

Unlängst traf nun in Lodz die Mitteilung ein, daß Sender Baum vor einigen Monaten verstorben ist und ein Vermögen von 14 Millionen Dollar oder etwa 125 Millionen Zloty hinterlassen habe. Diese Nachricht erhielt der Bruder des Erblassers, der in Lodz an der Zamiszay 7 wohnhafte Tischler Moses Baum, von seiner in Berlin wohnenden Schwägerin Rahel Baum.

Die Nachricht verbreitete sich mit Windeseile und interessierte alle Personen, die den Namen Baum tragen und oft garrnicht mit dem Verstorbenen verwandt waren. Moses Baum hat sich auf die Nachricht hin in Petrikau einen Auszug aus den Seelenbüchern ausstellen lassen und ihn seiner Schwägerin in Berlin zugesandt, die ihrerseits wiederum einen hervorragenden Berliner Rechtsanwalt mit der Abhebung der Erbschaft betraut hat. Gleichzeitig sind mit den Erbschaftsprüfungen etwa 40 Baums herborgetreten, die eine nähere oder weitere Verwandtschaft mit dem Verstorbenen nachweisen. Der Berliner Rechtsanwalt hat von den Personen, die auf die Erbschaft Anspruch erheben, eine Vollmacht erhalten und Bemühungen im New Yorker polnischen Konsulat unternommen, und zwar durch Vermittlung des polnischen Konsuls in Berlin. Es hat sich jedoch erwiesen, daß sowohl der Auszug aus den Seelenbüchern von Petrikau als auch alle von den Personen mit Namen Baum eingereichten Dokumente zwecks Nachweisung ihrer Verwandtschaft mit Sender Baum unzureichend sind.

Der von den Erben bevollmächtigte Berliner Rechtsanwalt bemüht sich zur Zeit darum, die Formalitäten zu erledigen, die den Erben den Empfang der nicht alltäglichen Hinterlassenschaft ermöglichen werden. (p)

Ist ein Untermieter berechtigt die Wohnung zu behalten? Eine prinzipielle Entscheidung des höchsten Gerichts.

Seit einigen Jahren wohnt in dem Hause Zielona 43 ein gewisser Wiebienstki, der vor zwei Jahren in seine aus mehreren Zimmern bestehende Wohnung seine Schwester aufnahm, die als Untermieterin angemeldet wurde. Einige Monate nach dem Einzug der Schwester verstarb der Wohnungsinhaber. Der Hauseigentümer wollte jedoch das Recht der Schwester auf die Wohnung nicht anerkennen und verklagte diese bei dem Stadtgericht um Ermiffion. Sowohl in diesem Gericht als auch im Bezirksgericht, an das sich der Hausbesitzer mit einer Appellationsklage gewandt hatte, wurde der Schwester des verstorbenen Wohnungsinhabers das Recht auf die Wohnung zuerkannt und die beantragte Ermiffion abgewiesen. Der hartnäckige Hausbesitzer begnügte sich jedoch mit diesen Entscheidungen nicht, sondern reichte eine Kassationsklage bei dem höchsten Gericht ein. Das höchste Gericht hob nun die Entscheidungen der Vorinstanzen insofern auf, als es auf Grund des Art. 12 des Gesetzes über den Mieterschutz feststellte, daß die Untermieterin nicht auf die ganze von dem Hauptmieter eingenommene Wohnung, sondern nur auf den von ihr tatsächlich bewohnten Teil ein Recht hat. Da die Untermieterin tatsächlich nur einen Teil der stittigen Wohnung bewohnt hat, kann sie folglich auch nur auf diesen Teil und nicht auf die ganze Wohnung Anspruch erheben. (a)

Was darf nach Rußland gesandt werden?

In der letzten Zeit haben die Sowjetbehörden neue Einfuhrnormen eingeführt, die für ein Jahr gültig sind und sich auf Postsendungen nach Rußland beziehen. Danach dürfen Pakete von einem Bruttogewicht von 5 Kilo gesandt werden. Sie dürfen enthalten: Reis, Mehl, Makkaroni, Fett, Grützen, Zucker, Zuderwaren, Brot, kondensierte Milch, Obst- und Fleischkonserven, Fleisch und Fleischzeugnisse, Fische, Kaviar, Salz, Tran, Kaffee, Kakao, Zichorie, Tee, Seife, Strümpfe, Trikothemden und andere Trikotartikel zu je einem Stück, ein Paar Schuhe, drei Paar Handschuhe, zwei Hüte. Von den Lebensmitteln darf in einem 5-Kilopaket nur folgende Mengen gesandt werden: 1 Kilo Seife, Kakao, Zichorie bis zu je 2 Kilo, Tee ein Kilo. Die übrigen Lebensmittel können jedes die vollen 5 Kilo ausmachen. Von solchen Sendungen werden folgende Zölle erhoben: Grützen, Mehl, Reis und Makkaroni 20 Prozent des Warenwertes, Zucker 150 Prozent, Honig 10 Rbl. für 1 Kilo, Zuderwaren, Brot, kondensierte Milch und Konserven 10 Rbl. pro Kilo, Fleisch und Fleischzeugnisse 3 Rbl. pro Kilo, Fische und Kaviar 100 Prozent des Wertes, Salz 3 Rbl. pro Kilo, Fischtran 50 Prozent des Wertes, Kaffee, Kakao, Zichorie 15 Rbl. pro Kilo, Tee 150 Prozent des Wertes, Seife 250 Rbl. pro Kilo, Trikothemden und Strümpfe 25 Rbl. pro Kilo, andere Trikotagen 75 Rbl., Schuhe 150 Rbl., Handschuhe 150 Rbl., Hüte 50 Rbl. pro

Stück. Der Zoll wird laut dem Nettogewicht berechnet. Wenn ein Paket mehr als 5, aber weniger als 10 Kilo schwer ist, dann wird es zwar dem Adressaten zugestellt, doch muß dieser für das Übergewicht den fünffachen Zoll bezahlen. Das Geld zur Deckung des Zolles kann durch die Post, durch die Bank oder telegraphisch gesandt werden. (a)

Verammlung der Elektromonteur.

Am Sonntag, den 11. Januar, findet um 10 Uhr vormittags im Verbandslokale Petrikauer 145 eine Massenversammlung aller arbeitenden und arbeitslosen Elektromonteur und Praktikanten statt.

Der Konfirmandinnenchor an der St. Johanniskirche veranstaltet am Sonntag, den 11. Januar, um 7 Uhr abends, im Stadtmiffionsaale eine Weihnachtsfeier. Geboten werden: Chorgesänge, dramatische und musikalische Darbietungen.

Pabianice will nicht zur Lodzger Krankenkasse gehören.

Bekanntlich ist die Einbeziehung der Nachbarorte, darunter auch der Stadt Pabianice, in den Wirksamkeitsbereich der Lodzger Krankenkasse geplant. Die Pabianicer Bürgerschaft wendet sich nunmehr gegen diesen Plan und hat eine Abordnung entsandt, die dem Hauptkommissar Dr. Chodzko eine hierauf bezügliche Denkschrift überreichte. Unabhängig davon werden auch die Pabianicer Industriellen sowie die Arbeiterverbände gegen diesen Plan Verwahrung einlegen. (b)

Die ansteckenden Krankheiten in Lodz.

Im Laufe der letzten Woche, d. h. vom 28. Dezember 1930 bis 3. Januar 1931, wurden der Städtischen Gesundheitsabteilung folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Bauchtyphus 10 Fälle (in der Vorwoche 6), Scharlach 21 (22), Diphtherie 24 (22), Rose 3 (0), Wochentfieber 10 (5), Poden 1 (2), Keuchhusten — (2).

Auch ein „Geschäftsmann“. Seine Kunden um 50 000 Zl. geprellt.

Die Untersuchungsbehörden wurden gestern wieder von einer großen Affäre in Kenntnis gesetzt, deren Held der Dshändler Majer Zelazny, wohnhaft am Remont-Platz, ist, der an der Ecke Brzezinska- und Franciszkanska-Straße Obst verkauft. Den Großhandel mit Obst betreibt er schon seit einer Reihe von Jahren. Seine Spezialität waren in- und ausländische Äpfel. Vor einigen Wochen kündete er seinen Abnehmern das Eintreffen eines Transports Äpfel erstklassiger Gattung an. Da er diesen schnell verkaufen wollte, werde er ihn zu mäßigen Preisen abgeben. Als der mehrere tausend Kilo zählende Transport eintraf, brachte ihn Zelazny auf den Markt. Obgleich er von verschiedenen Kaufleuten hohe Anzahlungen entgegengenommen hatte, mit dem Versprechen, die Äpfel zuzustellen, nahm er jetzt weiterhin Bestellungen entgegen und ließ sich die ganze Summe im Voraus zahlen. Auf diese Weise verkaufte er den Transport mehrere zehnmal. Als die Käufer nach mehreren Ta-

gen noch nicht im Besitz des Obstes waren, forschten sie nach und stellten fest, daß Zelazny verschwunden war. Man benachrichtigte darauf das Untersuchungsamt, das in Erfahrung brachte, daß Zelazny längere Zeit vorher den Betrag vorbereitet hatte. Er hatte sich u. a. auch bereits einen Paß nach Frankreich besorgt und ist wahrscheinlich in dieser Richtung aus Lodz abgereist. Wie aus den bisherigen Feststellungen ersichtlich ist, hat der Betrüger eine ganze Reihe von Kaufleuten um die Summe von etwa 50 000 Zl. geschädigt. (a)

Der Tod auf der Straße.

Vorgestern nachmittag erlitt die Angestellte einer Badeanstalt Josefa Ulrichowa an der Ecke 6-go Sierpnia und Jeronimiego einen Schwächeanfall und verstarb nach wenigen Augenblicken. Wie der Arzt der herbeigerufenen Rettungsbereitschaft feststellte, war der Tod infolge Herzschlages eingetreten.

Opfer des Hungers.

In der Kontina 52 brach gestern die 52jährige Maria Wysocka aus Koscierz vor Hunger und Erschöpfung zusammen. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und brachte sie nach Hause. — In der Emilienstraße 29 wurde die Golemnia 4 wohnhafte 44jährige Janina Janiszewska vor Hunger und Erschöpfung ohnmächtig. Auch ihr erteilte die Rettungsbereitschaft Hilfe und überführte sie nach der städtischen Krankenstelle. (a)

Lebensmüde.

Vor dem Eingang zum Sienkiewiczpark in der Kilmiskiego versuchte sich eine etwa 30jährige Frau, deren Namen bisher nicht festgestellt werden konnte, dadurch das Leben zu nehmen, daß sie eine größere Dosis Essigessenz austrank. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem Radogoszeyer Spital gebracht. Ihr Zustand ist sehr ernst.

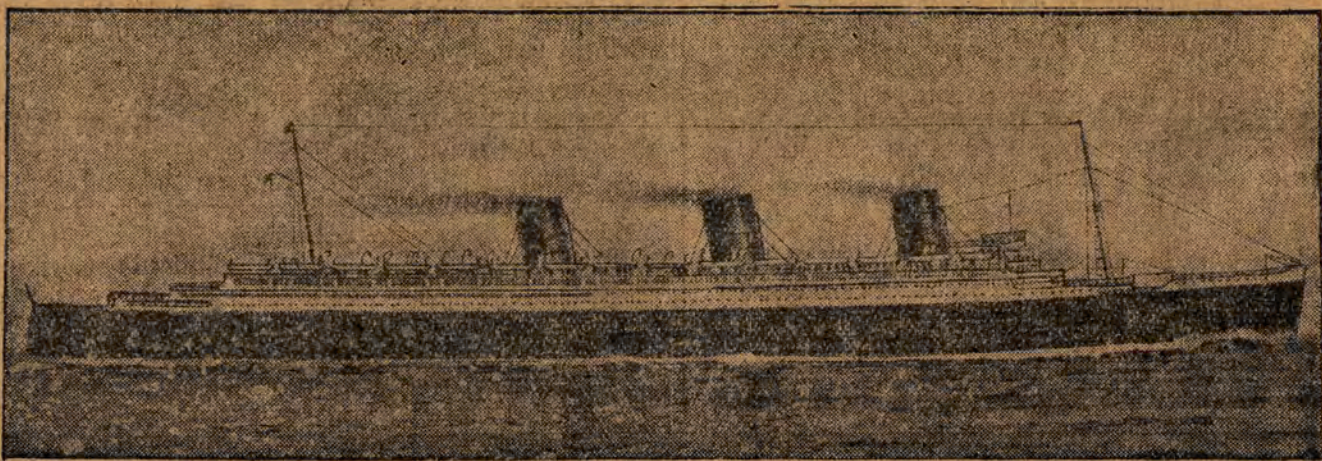
Der Nachtdienst der Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewicz Erben, Zgierzka 54; J. Sittkiewicz Erben, Koperszka 26; J. Jundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolowicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Wipiec, Petrikauer Nr. 193; A. Richter und B. Loboda, 11. Listopada 86. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

18 Monate Gefängnis wegen Wäschebiefstahls.

Ein Moschel Neuman beging im November vorigen Jahres bei einer Dyna Miller und deren Untermieterin Dora Epstein in der Berel-Joselewicza 6 einen Wäsche- und Garberobendiefstahl. Die gestohlenen Sachen hatten einen Wert von 600 Zloty. Als Neuman die Sachen durch die Straße trug, wurde er von einem Polizisten angehalten und nach dem Polizeikommissariat gebracht. Gestern hatte er sich vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das Neuman zu 18 Monaten Gefängnis verurteilte. (a)



Das größte Schiff der Welt im Bau.

Das Modell des neuen Cunard-Dampfers, der mit einem Rauminhalt von 73 000 Tonnen das bei weitem größte Schiff der Welt sein wird. Der Dampfer wird gegenwärtig in Clydebank (Schottland) erbaut und soll nach seiner Fertigstellung den Versuch machen, das Blaue Band des Ozeans für England wiederzugewinnen.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Turnverein „Kraft“. Es wird auf diesem Wege nochmals darauf hingewiesen, daß der Eintritt zu dem am 17. d. Mts. im Vereinslokale stattfindenden Wastenball, wie bereits mitgeteilt, ausschließlich gegen Vorzeigen der Einladung am Eingang erfolgt. — Die Einladungskarten sind schon jetzt allabendlich im Verein zu haben.

Christbaumfest des Kirchengesangsvereins der St. Trinitätsgemeinde. Eine Weihnachtsfeier beim Lichterglanz des Tannenbaumes im schönen Sinne des Wortes. Während der verschiedenen Ausführungen waren Tische im großen Saale aufgestellt, an denen es sich die Eltern mit ihren Kindern bequem machten. Eben das ist das schönste an diesem Feste, daß die Kindermwelt so zahlreich vertreten war. Ihr munteres Lachen und der frohe Sinn für alles Schöne ließ den Erwachsenen ihre Sorgen für Stunden vergessen. Nicht zuletzt trug auch der Vortragsteil, ob heiter oder ernst, viel dazu bei, das festliche, weihnachtliche Gepräge zum Ausdruck zu bringen. Dazu kam noch Thomsels gute Tafelmusik. Die Feier eröffnete das gemeinsam gesungene Lied „O du fröhliche, o du selige“. Zu einer gutdurchdachten Weihnachtsansprache nahm Pastor Schiedler das Wort, der auch aufmerksame Zuhörer fand. Hierauf sang der festgebende Chor „Stille Nacht, Heilige Nacht“. Freude be-

reitete immer der Kindermund, darum die schönen Gedichte der Kleinen. Die Belohnung dafür war nicht nur der Jubel und Beifall, sondern auch schöne und wertvolle Weihnachtsgaben in Form von Bildern- und Geschiedbüchern sowie andere schöne Gaben. Zeugnis seiner gesanglichen Empfindung und guten Schule legte G. A. Berneder mit seinem einschmeichelnden Bariton ab. Den ersten Vortragsteil beschloß der Chor mit dem Liede „O Weihnachtzeit mit deinem süßen Klingen“. Dirigent Frank Pohl mit seiner großen Sängerschar erntete hierfür wohlverdienten Beifall, zeigte sich in diesem Liede doch deutlich der Schmelz der guten Tendenz und die volle Tiefe der Bässe. Nach einer etwa einstündigen Pause erschienen auf den Plan die Freiwilligen des Vereins, vom Zeichen des gesprochenen Wortes. Sie brachten das Marcellusche Weihnachts-Volkstüm „Menschenleid und Weihnachtsglück“ mit soviel Schwung und Sicherheit auf die Bretter, daß man seine Freude daran hatte. — Die Namen der Vortragenden sind diskreterweise aus dem Programmzettel verschwiegen worden. Damit war das Programm erschöpft und ließ die Gäste bis in die Nacht hinein schöne ungezwungene Stunden verleben. Später kam auch der Tanz in seine Rechte. U. S.

Winkt Du über die Straße geh'n, mußt erst links, dann rechts Du seh'n!

Aus dem Reiche.

Zur Wahl des Bürgermeisters in Ruda-Babianicka.

Am vergangenen Sonnabend fand in Ruda-Babianicka eine Sitzung der bereits vor Monaten gewählten Stadtverordneten statt. In dieser Sitzung sollte die Wahl des Bürgermeisters und der anderen vier Mitglieder des Magistrats gewählt werden. Die Stadtverordnetenversammlung verlief vollkommen ergebnislos, da sich keinerlei Mehrheit für die Wahl eines Bürgermeisters vorfand. Für den Bürgermeisterposten standen zwei Kandidaturen zur Wahl, und zwar die des ehemaligen Bürgermeisters Dulla und des jetzigen Bürgermeisters Latkowski. Latkowski erhielt in der Wahl 9 Stimmen von 24 bei Stimmenthaltung der 3 Stadtverordneten der DSAF; für Dulla, der auch nicht die Mehrheit der Stimmen für sich gewinnen konnte, stimmten die deutschbürgerlichen Stadtverordneten. Der Verlauf der Sitzung war erregt. Anhänger der beiden Kandidaten im Publikum nahmen für ihre Kandidaten Stellung und bedrohten die Stadtverordneten. Die Erregung steigerte sich von Abstimmung zu Abstimmung, denn es wurden drei Wahlgänge vorgenommen, die kein Ergebnis zeitigten.

Nun ist für Mittwoch, den 7. Januar, die Stadtverordnetenversammlung erneut einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht wiederum die Wahl des Bürgermeisters. Auch für diese Sitzung ist es nicht leicht das Ergebnis vorauszusagen, da die Stadtverordnetenwahl eine überaus starke Zersplitterung des Einflusses der Bürger ergab. Im Stadtrat befinden sich 9 Gruppen, die über 1 bis 5 Stadtverordnete verfügen. Die deutschen Stadtverordneten können die größte Gruppe präsentieren, wenn nicht die bürgerlichen Deutschen ihre recht verschwommene Wege gehen würden. Die Deutschbürgerlichen haben zwar ihre Stimmen nicht für den bisherigen Bürgermeister Latkowski (Sanacja) abgegeben, sie unterstützen aber den Gegenkandidaten Dulla, der auch ein Anhänger des herrschenden Regierungssystems ist. Die polnische Rechte ist ebenso wie die DSAF nicht für die Kandidaten der Sanacja zu haben, die übrigens durch ihre Tätigkeit keineswegs das Vertrauen verantwortlicher Stadtverordneter verdienen. Der Kampf um den Bürgermeisterposten wird somit im Sanacjalager, das aus drei Gruppen besteht, ausgekämpft werden müssen. Ob hierbei die deutschbürgerlichen Stadtverordneten Handlungsbereitschaft leisten werden, wird die morgige Sitzung zeigen. Die DSAF glaubt im Sinne der Wähler zu handeln, wenn ihre Stadtverordneten für keinen der aufgestellten Kandidaten die Stimme abgeben.

Zwei Eisenbahner tödlich verunglückt.

Zwei tragische Unglücksfälle hatten sich am vergangenen Sonntag in Warschau ereignet, die in beiden Fällen den Tod eines Eisenbahnarbeiters bei der Ausübung seines Berufes forderten. Am Bahnübergang an der Bernstraße in Wola wurde der Weichensteller Josef Adamuski vom Schnellzug überfahren und buchstäblich in Stücke gerissen. Ein ähnlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Hauptbahnhof, wo der 21-jährige Bahnarbeiter Franciszek Sieczka auf die Räder einer manövrierenden Lokomotive geriet, die ihm beide Beine vom Kumpfe trennte. In beiden Fällen trat der Tod auf der Stelle ein.

Der Tod in den Bergen.

Am Sonnabend hatte sich der Dozent der Warschauer Universität, der 27-jährige Jan Crammer, mit seinem Messer aufgemacht, um eine Bergtour vom Morstie Wo nach dem Tal der Fünfpolnischen Seen über die sog. Swistowka (1714 Meter) zu unternehmen. Ueber dem Roztoła-Tal jedoch glitt Crammer auf dem eisglatten Abhang aus und stürzte eine Schneerinne 200 Meter tief hinab, wobei er den Tod auf der Stelle fand. Sein Begleiter, der dem Abstürzenden nicht zu Hilfe kommen konnte, benachrichtigte von dem Unfall die Tatra-Rettungsgesellschaft, die nach Sonnabendabend eine Rettungsexpedition ausrichtete. Erst Sonntag früh gelang es der Expedition die Leiche des Abgestürzten zu bergen, die nach Roztoła gebracht wurde.

Erfroren.

Wie aus Warschau gemeldet wird, wurde auf dem Wege nach Balesk, im Kreise Plockow, die Leiche des Fuhrmanns Wlodzimierz Wozniak auf seinem Wagen aufgefunden. Die Pferde waren nicht mehr vorhanden. Wie festgestellt wurde, ist der Fuhrmann unterwegs von einem Schneesturm überfallen worden, wobei er erfror.

Im Dorfe Buczynowce, im Kreise Czortkow, fand ein Landmann auf dem Felde die Leiche des 18-jährigen Olesch Semczyszyn, der einige Tage zuvor zu Pferde nach Hause zurückkehren wollte. Unterwegs ist er dann verirrt und war der Kälte zum Opfer gefallen.

In der Nähe des Dorfes Radzicz im Wilnagebiet ist der Konstanty Szajarewicz während eines Ganges zum Silvestervergügen erfror.

Kattowig. Kohlenbombardement an j einen Polizeibeamten. In der Abenddämmerung traf ein Beamter des Birlenhainer Kommissariats auf einem Rundwege in der Nähe des Verladebahnhofs in Birlenhain auf zwei Unbekannte, die aus einem Waggon Kohlenstücke in bereitgehaltenen Säcke schaufelten. Als sie des Beamten ansichtig wurden, ließen sie das Diebesgut im Stiche und rannten eilends davon. Auf der Verfolgung

wurde der Polizist von der Halde herab durch eine größere Anzahl bisher unermittelter Männer mit Steinen und Kohlenstücken überhäuft, so daß er seine Dienstwaffe herauszog und mehrere Schüsse abgab, von denen jedoch niemand getroffen wurde. Hierauf schlachteten die Täter. Energetische Untersuchung zu ihrer Feststellung ist im Gange.

— **Gutspächter erschießt seine Hausangestellte.** In dem Glauben, einen Einbrecher vor sich zu haben, erschöß der Gutspächter Straßburger in Bietern bei Doeken seine Hausangestellte. Straßburger erwachte gegen Morgen durch ein verdächtiges Geräusch. In der Annahme, daß Einbrecher am Werke seien, nahm er eine Taschenlampe und einen Revolver und begab sich auf den Flur. Als er dort eine Person sich bewegen sah, die auf die Frage „Wer da?“ keine Antwort gab, schoß Straßburger, der sich in großer Erregung befand, in das Dunkel des Flurs. Wie er zu seinem Entsetzen entdecken mußte, hatte er seine eigene Hausangestellte, Fräulein Drubba, erschossen.

Gödingen. Uhrenlager im Bett der Geliebten. Die Gödinger Kriminalpolizei hat in der Hasenstraße in Gödingen einen 35 Jahre alten, mehrmals vorbestraften, Michael Wasilewski, aus dem Blocker Kreise, verhaftet, der zahlreiche Taschenuhren bei sich führte, die er an Matrosen veräußerte. Es gelang darauf festzustellen, daß diese Taschenuhren einem Uhrmacher in Culm gestohlen worden waren. Nachdem der Verhaftete den Diebstahl in Culm verübt hatte, kam er nach Gödingen, wo er an der Danziger Chauffee wohnte. Dort wurde nun eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die aus dem Bett der Geliebten des Verhafteten Uhrendiebstahl zwei Duzend Taschenuhren ans Tageslicht förderte.



Neujahr bei den Raffern.

Auch in Rappstadt marschieren die Eingeborenen am Neujahrstage in grotesken Masken auf.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 6. Januar.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

10.15 Gottesdienst, 11.58 Zeitangabe, Glodengeläut, 12.10 Sinfoniekonzert, 15.40 Kinderprogramm, 16.10 „Goethe und Szymanowska“, Vortrag von Prof. Adam Czartowski, 16.30 Schallplatten, 16.40 „Citta di Vaticano“, Vortrag von Stanislaw Machniwicz, 16.55 Schallplatten, 17.15 Angenehme und nützliche Mitteilungen, 17.40 Heilige Dreikönigsfeier und populäres Konzert, 19.10 Allerlei, 19.25 Schallplatten, 19.40 Erzählung von St. Broniewski, 19.55 Programm für den nächsten Tag, 20.00 Oper „Bohème“ von Puccini, 22.15 „Nach den Feiertagen“, Vortrag von Helene Buczniska, sodann Berichte und Uebertragungen von ausländischen Sendern.

Warschau und Krakau.

12.15 Sinfoniekonzert, 14.20, 14.50 und 15.20 Musikalisches Zwischenpiel, 15.40 Kinderstunde, 16.30, 16.55 und 19.25 Schallplatten, 17.40 Hörspiel und volkstümliche Musik, 20.00 Oper: „La Bohème“, 22.15 Feuilleton: „Ver-gangene Feste“.

Posen (396 Hz, 335 M.).

10.10 Gottesdienst aus der Kathedrale, 12.05 Schallplatten, 17.45 Hörspiel und volkstümliche Musik, 19.10 Französischer Unterricht, 19.50 Oper: „La Bohème“, 23.00 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

7.30 Frühkonzert, 14. und 18.40 Schallplatten, 16.30 Ausgewählte Unterhaltungsmusik, 17.30 Jugendsunde, 18.15 Celloborträge, 18.55 Thesten-Diskussion: „Für und gegen Film-Zensur“, 20.00 Tanzabend.

Breslau (923 Hz, 325 M.).

12.15, 13.50, 16. und 16.45 Schallplatten, 19.00 Abendmusik, 20.30 „Das große Welttheater der Calveronde la Barea“, 21.20 Klavierkonzert.

Königswinterhausen (983,5 Hz, 1635 M.).

12. und 14. Schallplatten, 15.45 Kinderstunde, 16.30 Nachmittagskonzert, 19.00 Französisch für Anfänger, 21.30 Operette: „Das Pensionat“, 23.10 Konzert.

Prag (617 Hz, 487 M.).

8.30, 10.45 und 11. Schallplatten, 9. Geistliche Musik, 12.04 Mittagskonzert, 16. Nachmittagskonzert, 19.05 Smids Blasemusik, 20. Orchesterkonzert, 21. Konzertübertragung, 22.20 Leichte Musik.

Wien (581 Hz, 517 M.).

10.30 Moderne Orgelwerke, 11.05 Volkstümliches Konzert, 13.05 Schallplatten, 14.30 Von den Heiligen drei Königen, 15.05 Konzert, 17.10 Kammermusik, 18.40 Enrico Handel-Mazzetti, 19.30 Singpiel: „Liebe im Schnee“, 22.25 Orchesterkonzert.

Mittwoch, den 7. Januar

Polen.

Lodz (233,8 M.).

11.58 Zeitangabe und Glodengeläut, 12.05 Schallplatten, 15.35 Pfadfinderstündchen, 15.50 Radiochronik, 16.15 Kinderprogramm, 16.45 Schallplatten, 17.15 Vortrag aus Kattowicz von Prof. Dr. Kazimierz Szym, 17.45 Populäres Konzert, 18.45 Allerlei, 19.25 Schallplatten, 19.35 Pressebericht, 19.50 Schallplatten, 20. „Das Testament des alten Diegers“, Vortrag von Casar Jellenta, 20.15 Bülcherichau, Vortrag von Prof. Mosciak, 20.30 Leichte Musik, 22. Erzählung von Prof. Goethe, 22.15 Schallplatten, 22.35 Berichte sowie Tanzmusik.

Warschau und Krakau.

12.10, 16.45, 19.25 und 19.55 Schallplatten, 16.15 Kinderstunde, 17.45 Populäres Konzert, 18.45 Verschiedenes, 20.30 Leichte Musik, 22.15 Schallplatten, 23.00 Tanzmusik.

Posen (396 Hz, 335 M.).

13.15 Schallplatten, 17.15 Kinderstunde, 17.45 Populäres Konzert, 20.15 Verschiedenes, 20.30 Unterhaltungskonzert, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

7.30 Frühkonzert, 14. Schallplatten, 17.05 Konzert, 17.50

„Vater und Söhne“, 18.20 Musikalische Jugendstunde, 19.30 Volkstümliches Streichkonzert, 21.10 „Tote Seelen“ (eine Stunde aus Gogols Werken), danach Tanzmusik.

Breslau (923 Hz, 325 M.).

13.50 und 14.50 Schallplatten, 16.15 und 17. Unterhaltungsmusik, 17.30 Elternstunde, 18.25 Hinter den Kulissen des oberschlesischen Landtheaters, anschl. Abendmusik, 19.30 Russische Lieder, 20.30 Prof. Abel und seine Jazzsänger.

Königswinterhausen (983,5 Hz, 325 M.).

7.30 Frühkonzert, 10.10 Schulfunk, 12. und 14. Schallplatten, 15. Kinderstunde, 16.30 Konzert, 20.20 Orchesterkonzert, 21.10 Paul-Keller-Stunde.

Prag (617 Hz, 487 M.).

16.30 Kinderkonzert, 17.50 Vortrag, 19.20 Schauspiel: In einer einsamen Hütte“, 20.10 Konzert, 20.50 Violinkonzert, 21.20 Fliegerführung aus Brüm.

Wien (581 Hz, 517 M.).

11.00 Konzert, 13.10 Schallplatten, 15.20 Konzert, 17. Jugendsunde, 19.35 Balladen-Abend, 20.30 Von allerlei fahrenden Gauern, 22. Orchesterkonzert.

„La Bohème“.

Dienstag, den 6. Januar, von 20 bis 22.15 Uhr, übernimmt der Lobzer Sender aus Warschau die auf Schallplatten gespielte Oper „La Bohème“ von Giacomo Puccini. Ausführende sind Solisten, Chor und Orchester der Mailänder „La Scala“. In den Hauptrollen: Mimi — Rosette Panpanini, Musette — Luba Mirella, Rudolf — Luigi Marini, Marcelli — Gino Banelli, Colline — Tancred Pasero, Schaunard — Aristides Barachi, Benoit — Salvatore Vaccaloni, Pappignol — G. Nefsi. Dirigent: Lorenzo Molajoli. Leiter der Chöre: Viktor Benenzi.

Zum besseren Verständnis des Textes der Oper bringen wir kurz den Inhalt der einzelnen Akte.

1. Akt: In der Dachstube, im Winter sitzen der Dichter Rudolf und der Maler Marcelli, schauen auf den kalten Ofen und versuchen die immer empfindlicher werdende Kälte durch Scherze zu vertreiben. Der Philosoph Collini tritt böse ein, da er nichts verstehen konnte. Das Reichert ist infolge der Feiertage geschlossen. Aber der vierte der Gesellschaft, der Musiker Schaunard, hat durch sein Klavierspiel, das er drei Tage lang einem wunderlichen Engländer lieferte, Geld verdient. Sie kaufen Holz, Essen und Getränk und vergnügen sich bei der unverhofften Mahlzeit. Darauf begeben sich alle bis auf den Dichter Rudolf, der bei seiner angefangenen Arbeit zurückbleibt, ins Cafehaus. Nachdem er kaum zu arbeiten begonnen hat, klopf seine junge und schöne Nachbarin an die Tür und bittet ihn, ihr das ausgegangene Licht anzuzünden. Sie unterhalten sich und fingen ein Liebesduett.

2. Akt: Rudolfs Freunde haben unterdessen Plätze in dem Cafe „Momus“ eingenommen. Dort findet Marcelli seine ungetreue Musette in Gesellschaft des alten Rat Meindoro, die es auf eine schlaue Weise versteht, den Alten loszuwerden. Rudolf tritt ein und stellt der Gesellschaft seine Nachbarin Mimi vor.

3. Akt: Durch den Schnee ziehen Tröbder, Schüler und Straßenkehrer der Stadt entgegen. Aus der nahen Wirtshaus hört man Musettes Gesang. Rudolf und Mimi haben sich getrennt. Marcelli und Musette streiten sich. Die Not trennt beide Paare. Der Maler trennt sich unter Neckereien von seiner Geliebten, der Dichter sentimental von der Dame seines Herzens.

4. Akt: Im Studentensübchen herrscht traurige Stimmung, Rudolf versucht zu schreiben, Marcelli zu malen, die Arbeit geht ihnen aber nicht von der Hand. Schaunard und Colline treten ein, sie versuchen durch erkünstelte Lustigkeit den Trübsinn zu vertreiben. Indem stürzt Musette herein und berichtet, daß hinter der Tür die franke Mimi wartet. Sie legen die Kranke zu Bett und bemühen sich sie zu erheitern. Musette bemerkt den sich nähernden unabweidlichen Tod. Alle möchten helfen. Während Musette das Gebet spricht, stirbt Mimi.



9. Fortsetzung.

Oben hingelte er. Ihm öffnete eine ältere Frauenperson, die Gambichler auf den ersten Augenblick im Verdacht hatte, daß sie mit dem Kuppelparagraphen des Strafgesetzbuches hie und da schon Bekanntschaft geschlossen hatte, eine jener Großstadttypen, die die Jugend und das Laster der Straßenmädchen und jener, die es noch werden wollen, als Geldquelle benutzen.

Diese Frau musterte ihn mißtrauisch. Aber Gambichlers Körperumfang war so vertrauenerweckend, daß er an Polizei und was damit zusammenhing, nicht erinnerte. Vielleicht, daß sie ihn für einen Provinzler hielt, der hierher empfohlen war. Empfehlungen hierher schienen nicht selten zu sein, denn sie fragte ihn, ob er zu Vera Reefe wolle. „Gewiß“, sagte Gambichler leutselig und mit einem Zungenschwänzer, der der Wirtin imponierte; es war Gambichlers Spezialität, sich mit Gewohnheitsverbrechern, Dirnen und ähnlichen Menschen auf guten Fuß zu stellen. Er verstand sich auf den Umgang mit ihnen und erzielte seine Erfolge dadurch, daß er in leutselig loyaler Weise sich mit ihnen unterhielt.

„Sie ist zu Hause“, versicherte die Wirtin, „letzte Tür, links.“

Gambichler dankte, ließ für alle Fälle — der kluge Mann haut vor — ein Geldstück in ihrer fleischigen Hand verschwinden und marschierte wohlgenut vor Fräulein Vera Reeses Tür.

Er klopfte; aber niemand gab ihm Antwort. Er klopfte noch einmal.

Dann versuchte er durchs Schlüsselloch zu erspähen, was zu erspähen war; aber der Schlüssel steckte von innen.

Hoffentlich ist sie nicht gerade beschäftigt, dachte er wohlgeklaut, ich möchte niemand um sein Schicksal bringen.

Dieses zarte Mitgefühl hinderte ihn aber nicht, brüst einzutreten. Das erste, worauf sein Blick fiel, war ein Tisch, der mit einem ehemals weißen Tisch Tuch bedeckt war und auf dem zwei Biergläser standen.

Das zweite, was er sah, war Vera Reefe, die zusammengekauert auf dem Divan lag.

Berauscht, dachte sich der Hammer, und trat näher, um sie zu weden.

„Holla! Fräulein Reefe!“ sagte er kräftig. Seine Stimmbänder schienen stets Biergetränk zu sein. „Kann ich Sie mal sprechen, Fräulein Reefe.“

Aber Vera Reefe reagierte nicht auf seine Ansprache. Donnerwetter!, dachte sich der Kommissar, die scheint ja eine tüchtige Labung in sich zu haben. Man wird sie heftig schütteln müssen, damit sie wieder zu sich kommt.

Sachverständig beugte er sich über sie, und seine beiden Hände schoben sich vor, um sie in aufrechte Stellung zu befördern.

Aber seine Hände zuckten schnell wieder zurück und ließen dem armen Körper der Reefe Ruhe. Denn Gambichler hatte gesehen, daß nur das Gesicht einer Toten so ausdruckslos starr blicken kann.

Vera Reefe lebte nicht mehr...

Rechtsanwalt Jsenbeil hatte, was Liebe anlangt, manches Ereignis, aber kein Erlebnis zu verbuchen. Als echter Korpsstudent hatte er in den Universitätsjahren außer dem Alkohol auch die Frauen geliebt. Tief ging ein Flirt nie bei ihm; auch später noch hatten Frauen für ihn nur die Bedeutung der Würze des täglichen Lebens. Fuhr er in Urlaub, so kam es vor, daß er eine Badebekanntschaft reichlich genoz; möglich auch, daß diese Badebekanntschaft dem Gedanken an eine Verhehlung mit dem schneidigen Juristen sympathisch gegenüberstand, sicher aber, daß Jsenbeil nie daran gedacht hatte und nie daran dachte, sich die Fesseln der Ehe anzulegen.

Das Junggesellenleben machte ihm Freude; und wohlwollenden Bekannten, die ihn unter die Haube bringen wollten, pflegte er zu erklären, daß man schon in der Kanzlei genug Ärger habe und er sich den Ärger der Ehe ersparen wollte.

Keinesfalls glaubte Jsenbeil von sich selbst, daß er ernstlich in Lily Behrens verliebt sei. Sie gefiel ihm, und er mochte sie gut leiden — weiter nichts!

Als er nach Beendigung seines Gesprächs mit Seiden den Justizpalast verlassen hatte, wirkte die kühle Märzluft ernüchternd auf sein Gefühl.

Er kam sich vor, als ob er kein gutes Gewissen hätte. Jrgendwie fühlte er sich Lily Behrens gegenüber schuldig; denn wenn er auch selbst nicht glaubte, daß sie von ihm Besitz ergriffen hätte, so hatte er doch erkannt, daß er ihr mehr bedeutete als eine harmlose Liebeslei, und er redete sich ein, daß er gewissenlos an ihr gehandelt hatte, weil er ihr entgegengetommen war und sie in ihrem Glauben bestärkt hatte.

Ein Menschenkenner wie Doktor Carsten hätte allerdings etwas tiefer geblickt. Er würde dem Rechtsanwalt Jsenbeil die Frage vorgelegt haben, ob er denn bei früheren Liebschaften auch so primanerhaft der Versuchung eines Augenblicks in langjam dahingleitenden Autos und dämmerhafter Abendstunde anheim gefallen wäre. Und diesem Seelenkenner Doktor Carsten hätte Jsenbeil dann errötdend gestehen müssen, daß es sonst nicht seine Gesflogenheit war, sich von der Laune eines Augenblicks überwältigen zu lassen.

Jsenbeil empfand Ärger, als er an Doktor Carsten dachte. Dessen aufreizende Ruhe, sein sphinghafter Spott waren ihm zum Kuppel geworden. Rückblickend wollte er fast annehmen, dieser Doktor Carsten habe ihn mit seinen versteckten Anspielungen an Lily Behrens fesseln wollen. Und Jsenbeil glaubte, daß er sich Lily Behrens gegenüber nicht vergessen, daß ihn Doktor Carsten sozusagen auf ihre Fährte gelenkt hätte.

Als Jsenbeil durch den Hofgarten wieder den Weg zu Fuß zurück nahm, den er vorher mit Lily Behrens im Auto zurückgelegt hatte, war es bereits Abend geworden. Er war nicht in der Stimmung, noch einmal sein Büro aufzusuchen und überlegte sich eben, wie er den Abend verbringen könnte, als er entdeckte, daß er sich gerade an der Sophienstraße befand.

Als er das beleuchtete Schild „Sophienstraße“ las, erinnerte er sich daran, daß Lily Behrens hier wohnte. Eigentlich könnte ich sie besuchen und ihr Bescheid über meine Konferenz mit dem Staatsanwalt geben, sagte ihm eine innere Stimme. Aber eine andere Stimme erwiderte ihm: Benimm dich nicht wie ein Primaner, du hast keinen Anlaß, sie zu besuchen. — Der Primaner in ihm aber meinte: Sie ist ja gar nicht allein zu Hause, die Andersen ist bei ihr. Und da bist du doch verpflichtet, deiner Mandantin sofort Rechenschaft über die Ergebnisse deines Tuns abzulegen. — Worauf der Jurist zwar erwiderte: Unsin, deine Rücksprache mit dem Staatsanwalt ist zunächst überhaupt noch kein positives Ergebnis. — Aber der Primaner in ihm ließ nicht locker: Selbst wenn diese Rücksprache mit dem Staatsanwalt kein positives Ergebnis wäre, so könntest du doch durch einen Bericht deine Mandantin beruhigen.

Und zum Schluß siegte doch der Primaner über den Juristen.

Die Wirtin der Schauspielerin öffnete ihm. Jsenbeil war nicht zum ersten Male an diesem Nachmittag reichlich verlegen, und fühlte das Bedürfnis, sich zu entschuldigen.

Er setzte der Wirtin auseinander, daß sie die Lebenswürdigkeit haben möchte, Fräulein Andersen — wie klug doch Verleite sind; er verlangte nicht die Behrens, sondern die Andersen! — einen Augenblick herauszurufen, er habe etwas Berufliches mit ihr zu besprechen.

Aber die Wirtin, die vor seiner hohen Gestalt und noch mehr vor seinem Titel in Ehrfurcht erstarrte, wagte es gar nicht, ihn im Korridor auch nur einen Augenblick warten zu lassen, sondern erklärte: die Damen seien im Zimmer von Fräulein Lily. Sie wies auf eine Tür:

„Bitte, dort; da können Sie sie selbst sprechen.“

Auf sein Klopfen erhielt er keine Antwort. Die Wirtin kam ihm zu Hilfe. Sie steckte den Kopf vorsichtig durch den Türspalt, fand aber zu ihrem Erstaunen, daß das Zimmer leer war.

„Die Damen können noch nicht lange fort sein; und sie müssen auch bald wiederkommen, Herr Rechtsanwalt. Vor einer halben Stunde oder vor drei Viertelstunden war Fräulein Lily erst in der Küche. Sie sagte mir, ich soll das Abendessen für zwei zurecht machen, weil sie heute zu Hause essen wollten. Wenn Sie einen Augenblick warten wollen — die Damen werden sicher gleich wieder zurückkommen; sonst hätten sie etwas hinterlassen.“

Der Jurist Jsenbeil hätte sich in der Situation vielleicht darauf beschränken können, der Wirtin mitzuteilen, wo er diesen Abend zu erreichen sei, und es den beiden Damen überlassen, ihn anzurufen, sobald sie zurückkommen würden. Dem Primaner Jsenbeil aber war die Aufforderung der Wirtin, Platz zu nehmen und auf die Damen zu warten, nicht unwillkommen. Er nahm die Einladung an.

Die Wirtin ließ ihn allein. Er hatte Muse, sich im Zimmer umzusehen. Es war ein nettes, freundliches, aber in seiner Ausstattung doch bescheidenes Zimmer. Es verriet, daß die sehr junge Behrens am Stadttheater noch nicht sehr weit über die Anfängergage hinausgerückt sein konnte.

Einiges in diesem Zimmer atmete Individualität: die bunten Kissen am Sofa, die Schattenrisse an der Wand, die paar Duzend Bücher, die auf dem Schreibtische aufgestellt waren, Werte über Literatur und Bühne in erster Linie, sogar die Toilettegegenstände auf dem Waschtische, kleine nette Kristallfächer, in denen sie ihre Toilettenmittel bewahrte.

Zunächst beschränkte sich Jsenbeil darauf, sich aufs Sofa zu setzen und Umschau zu halten. Als es ihm aber zu langweilig wurde, stand er auf und besah sich die Dinge, die ihn interessierten, aus nächster Nähe. Er amüsierte sich, als er unter den Büchern eine Broschüre fand: „Was ein Laie vom Prozeß wissen muß.“

„Schau, schau“, dachte er, „die kleine Lily will am Ende Konzipientin bei mir werden.“ Auf dem Waschtische fiel ihm eine kleine Parfümflasche auf: „Houbigant Jasmin“ las er. Er hob den Stöpsel hoch und zog den Duft ein. Der Duft kam ihm bekannt vor. Es war der Duft, den Lily Behrens ausgestrahlt hatte, als er sie am Nachmittag in seine Arme geschlossen hatte. Ein weicher, süßer, diskreter Duft, wie ihn die Männer an zarten Frauen lieben.

Als die Wirtin klopfte, stellte er das Fläschchen verlegen an seinen Platz und versuchte unbefangen zu sein. Frau Niedermaler bat ihn, sich nicht stören zu lassen. Er wollte ihm nur sagen, daß er natürlich so lange bleiben

könne, wie er wolle. Sie selbst müsse ja weg. Fräulein Lily habe ihr einen Platz fürs Stadttheater geschenkt, und sie wolle nicht zu spät kommen; aber der Herr Rechtsanwalt könne ruhig bleiben. Wenn die Damen zurückkämen, möge er ihnen sagen, daß das Essen in der Küche vorbereitet sei; wenn er weggehe, möge er die Tür gut verschließen.

Jsenbeil sah auf seine Uhr. Es war fast sieben. Ueber eine halbe Stunde hatte er gewartet. Er fand, daß es auch für ihn Zeit sei, sich zu entfernen.

Ärgerlich darüber, daß sein Besuch erfolglos geblieben war, nahm er den Weg zu seiner Junggesellenwohnung.

Aber bevor er das Zimmer verließ, konnte er der Versuchung nicht widerstehen, noch einmal an dem Fläschchen mit dem Houbigant Jasmin zu riechen.

Es war längst sieben Uhr vorbei. Hell brannten auf den Straßen schon die Lichter, als Seiden noch immer bei Hede Lamont saß, um auf den Regierungsrat zu warten.

Die Unterhaltung zwischen beiden ging nur langsam vorstatten, aber sie empfanden das nicht als Stodung. Sie sahen einander gegenüber wie Vertraute, die es sich erlauben dürfen, sich gegenseitig nur stumm zu unterhalten. Zwischen grauen Rauchwolken sah er ihr Gesicht nur unbestimmt: die Konturen verschwommen, weicher, als es in Wirklichkeit war; denn bei Tageslicht betrachtet, hatte Hede Lamont energische Züge, energischer als ihr Bruder. Und erst wenn sie zu sprechen anfing, löste sich die Starre ihres Antlitzes in Anmut und Güte.

Wäre er Hede Lamont irgendwo im Café oder in der Eisenbahn begegnet, sie wäre mit ihren kurz geschnittenen, nach Herrenart geschittelten Haaren und ihren kühlen Augen sicherlich nicht sein Typ gewesen; aber er hatte hier in dämmeriger Abendstunde mit ihr gesprochen, hatte einen Hauch zu fühlen bekommen von der zarten Liebe, die sie für ihren Bruder empfand, und fühlte sich als ihr Freund und Vertrauter.

Hede Lamont fand natürlich auch Gefallen an ihm; sie verglich ihn im Geist mit Dagmann. Sie wußte, daß Dagmann sie heimlich verehrte. Und wie sie ihren Bruder im Verdacht hatte, der Andersen zugetan zu sein, hatte sie das Empfinden, daß ihr Bruder sie gern an Dagmann verheiratet hätte. Bis heute hatte sie zwar überhaupt noch keine Lust zu heiraten. Aber das Ergebnis ihrer Betrachtungen war doch, daß sie lieber Seiden als Dagmann geheiratet hätte.

Als die Standuhr darauf im Zimmer halb acht Uhr schlug, schreckte Seiden im Brüten auf. Er fand, daß er lange genug auf Lamont gewartet habe und daß es nun Zeit sei, zu gehen.

„Weiben Sie wenigstens noch einen Augenblick“, bat sie. „Ich werde noch einmal den Heresiensbau anrufen. Vielleicht ist er jetzt draußen im Gefängnis.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Sitzung der Stadtverordnetenfraktion.

Am Mittwoch, den 7. Januar, findet im Lokale Petrikauer 109 um 7.30 Uhr eine Sitzung der Stadtverordneten der DSA.P. statt. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, ist die Beteiligung aller ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder der Fraktion erforderlich.

Der Vorsitzende.

Achtung! Frauen! Die erste Zusammenkunft der Frauensektion nach den Feiertagen findet morgen, Mittwoch, den 7. d. Mts., um 7 Uhr abends statt. Die Mitglieder der Frauensektion werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Podz-Zentrum. Mittwoch, den 7. Januar, um 8 Uhr abends findet Petrikauer 109 eine Sitzung des Vorstandes statt.

Donnerstag, den 8. Januar, um 7.30 Uhr findet eine Monatsversammlung unserer Ortsgruppe statt. Die Mitglieder werden ersucht, recht pünktlich zu erscheinen.

Podz-Nord, P o l n a - S t r a ß e 5. Am 6. Januar 1931 um 9.30 Uhr vormittags, findet im neuen Lokale, Polna 5, eine Vertrauensmännerversammlung statt. Da sehr Wichtiges zu besprechen ist, wird das Erscheinen aller Vertrauensmänner zur Pflicht gemacht. Unter anderem wird über die einklassierten Beiträge abgerechnet werden.

Podz-Süd. Donnerstag, den 8. d. M., um 7 Uhr abends, findet eine ordentliche Vorstands- und Vertrauensmännerversammlung im Parteilokale Podz-Zentrum, Petrikauer 109, statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorsitzende.

Achtung! Sportler! Am Donnerstag, den 8. Januar, um 8 Uhr abends, findet eine Versammlung der Sportler-Ortsgruppe Podz-Zentrum statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Kapitän.

Ehjung. Am Dienstag, den 6. Januar (Dreißigstag), 10.30 Uhr vormittags, findet eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Magandrom. Sonnabend, den 10. Januar, um 7.30 Uhr findet eine Mitgliederversammlung statt. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Sport-Turnen-Spiel

Die heutigen internationalen Boxkämpfe des Lodzger Boxverbandes.

Die heutigen internationalen Jubiläumskämpfe des Lodzger Boxverbandes, welche um 11.30 im Geherischen Saale stattfinden, haben weiten Anklang in den breitesten Sportkreisen von Lodz erweckt.

Die Brünner Auswahlmannschaft repräsentiert eine international ausgeprobte Acht, welche nach heroischem Kampf den Warschauern den 9:7 Sieg abgaben.

Dem Kampferlauf in Warschau nach dürften die Kämpfe in Lodz folgende Ergebnisse zeitigen: Pawlak (L.) muß über Bezdel (B.) fliegen. Spodentkiewicz (L.), bei seinem harten Schlag und fließenden Angriffen, dürfte weitere zwei Punkte für Lodz erringen.

Kostina (B.) trennte sich in Warschau mit Anders unentschieden und deshalb kann man Tyrant bei seiner heutigen Hochform ruhig zwei Punkte zusprechen.

Ausgeglichen ist der Kampf zwischen Neubauer (B.) und Klimczak (L.). Beide gute Techniker und ehrgeizig werden einen stillvollen Box demonstrieren.

Der „Jubilat“ Semernyal (L.) will seinen 50. Kampf mit Erfolg bestreiten und bei seiner Hochform müßte es ihm mit Stecl (B.) gelingen.

Trzonel (L.) hat eine harte Nuß mit Skribanel (B.) zu knaden, von welchem er im Jahre 1929 eine Niederlage einstecken mußte und heute voller Revanchegelüste in den Kampf geht.

Im Halbschwergewicht legt Koslaw (L.) seine Reifeprüfung mit Ostuznal (B.) ab. Vorzüglich auf den Beinen, schwer zu treffen, mit hartem Schlag ausgestattet und obendrein furchtbar ehrgeizig, wird er bis zum äußersten kämpfen, um sich den Platz in der Lodzger Auswahlmannschaft für ständig zu erobern.

Im Schwergewicht vertritt Lodz der obereschlesische Riese Wozka, welcher mit Ambroz (B.) eine gute Paarung abgeben wird, da er heute eine vorzügliche Formverbesserung aufzuweisen hat, und beim Bezirksläufer Obereschlesien — Posen Tomaszewski in der dritten Runde l. o. schlug.

Im Ring amtiert Ltn. Laslawski (Warschau), das Punkten besorgen die Herren J. Klic (Brünn) und D. Lanke (Lodz).

Brünn (Tschchoslowakei) — Warschau 7:9.

Der vorgestrige Start der Brünner Auswahlmannschaft fand lebhaften Anklang in Warschau, denn der geräumige Saal des Kinos „Colosseum“, welcher ca. 4000 Plätze aufweist, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Kampfresultate lauten:

Im Fliegengewicht bestieg Urkiewicz Bezdel (Br.) erst in der dritten Runde knapp nach Punkten.

Im Bantamgewicht demonstrierte Gofz (B.) seine hohe Klasse, indem er Mensik (Br.) derart zusetzte, daß sich der Brünner in der dritten Runde ergab.

Im Federgewicht gibt es nach hartem ausgeglichenen Kampf zwischen Kostina (Br.) und Anders (B.) unentschieden. Drlicz (B.) verliert nach harter Gegenwehr gegen den ausgezeichneten Neubauer (Br.) nach Punkten. Stecl (Br.) kann dem ehrgeizigen Birenzweig (B.) ein Unentschieden abzwängen.

Im Mittelgewicht gibt es den härtesten Kampf zwischen Skribanel (Br.) und Seidel (B.). Ein Unentschieden ist dem Kampferlauf nach für Seidel schmeichelhaft.

Im Halbschwergewicht entpuppt sich Lindner (Br.) als forcher Draufgänger, Mizerki (B.) hat die Hände voll, um sich der Angriffe des Brünner zu erwehren. In der dritten Runde läuft Lindner in einen rechten Konter hinein, der Ringrichter zählt bis 5, der Gong rettet vor dem l. o. Diesem knock-down hat Mizerki seinen Punktsieg zu verdanken.

Im Schwergewicht erhalten die Brünner für Ambroz lamplos zwei Punkte, da Finn (B.) vor der Rekordliste des tschechischen Meisters „erkrankte“.

Göhrling erreicht nur „unentschieden“.

Der Stuttgarter Schwergewichtsböxer Ernst Göhrling, der seine bisher in Amerika ausgetragenen Kämpfe zu eindrucksvollen Siegen gestalten konnte, bekam Gelegenheit, sich auch im Ring des Newyorker Madison Square Garden zu betätigen. Ihm wurde der 188 englische Pfund wiegende Kalifornier Ad. Warren entgegengestellt, gegen den Göhrling ein Unentschieden erzielen konnte. Bei der gleichen Veranstaltung schlug Schwergewichtseuropameister Pierre Charles (Belgien) trotz Nachteils an Gewicht und Reichweite den Kanadier Jack Renault über 10 Runden nach Punkten.

Ligatender festgelegt.

Der Spiel- und Disziplinaraußschuß der Liga hat die Austragungstermine der Liga bereits festgelegt. Jedoch muß dieser Spielplan von der Generalversammlung der Liga bestätigt werden.

Am Sonnabend Generalversammlung des Sportspielverbandes.

Am kommenden Sonnabend findet im Saale der YMCA die Generalversammlung des Sportspielverbandes statt.

Ausländischer Fußball.

Rapid in Berlin erfolgreich.

Die Wiener Professionalmannschaft und diesjähriger Mitropacupstieger Rapid weilte in Berlin und lieferte im Poststadion vor 18 000 Zuschauern der Berliner Minerva ein Spiel. Die Wiener Mannschaft spielte nicht so elegant wie Hungaria-Budapest, dagegen aber überaus zweckmäßig und scharf. Das Spiel leitete Schiedsrichter Birlem ein wenig zu nachsichtig. Rapid ging in der 18. Minute durch Quaf in Führung, der eine prächtige Vorlage des Mittelfürmers unhaltbar verwandelte. Bereits drei Minuten später umspielt Kaburel drei Gegner und schießt den zweiten Treffer. Minerva ist durch die überraschenden Erfolge ihres Gegners entmutigt worden und bereits 50 Sekunden später erhöht Kaburel auf 3:0. Die Berliner, durch diesen Mißerfolg angefeuert, gehen nun ganz aus sich heraus. Zwankowski gelingt es einen Treffer aufzuholen und bald darauf schießt der Halbrechte Minervas noch ein zweites Tor. Halbzeit 3:2. Nach Seitenwechsel ist Rapid stark überlegen, ohne jedoch zu Torerfolgen zu gelangen. Erst 15 Minuten vor Schluß schießt Kaburel nach einer Flanke den vierten Treffer.

Vienna findet keine Gegner.

Die Stuttgarter Riders hatten am Sonntag Vienna-Bien zu Gast, die wiederum ein ganz großes Spiel vorführte und die gewiß nicht zu unterschätzenden Stuttgarter mit nicht weniger als 6:0 Toren abfertigte.

Süddeutsche Verbands Spiele.

Runde der Meister: Spielvereinigung Fürth — 66 Bir-majens 2:1, Union Bödingen — Sprotiv. Frankfurt 2:3, Rhönix Karlsruhe — 1. FC. Pforzheim 2:4, Schwaben Augsburg — 1. FC. Nürnberg 2:1.



Sandner,

ein bayrischer Schlittschuhläufer, hat am Neujahrstage in Berlin die Meisterschaft Deutschlands im Schlittschuhlaufen errungen.

Hungaria setzt seinen Siegeszug fort.

Am Sonntag gastierte die Budapester Hungaria in Leipzig. Die Ungarn spielten gegen den VfB. Leipzig. Die Gäste lieferten ein technisch hochstehendes Spiel und siegten überlegen mit 5:1 Toren. Das Halbzeitresultat lautete 3:0. Die Tore fielen in der 9., 34., 40., 47. und 63. Minute für Hungaria. Den Ehrentreffer für Leipzig erzielte der Halblinke in der 62. Minute.

Zidenice verliert in Frankfurt.

Die tschechische Amateur-Fußballmannschaft Zidenice weilte in Frankfurt und spielte gegen VfS. Frankfurt. Die Platzherren zeigten sich glatt überlegen und siegten hoch mit 1:7 Punkten.

Städtefußballspiel Paris — Prag 3:2.

Der Städtefußballkampf Paris gegen Prag nahm einen überraschenden Ausgang. Die sonst spielstarken Prager mußten sich knapp mit 3:2 Toren geschlagen bekennen.

Ein neuer Erfolg der Victoria.

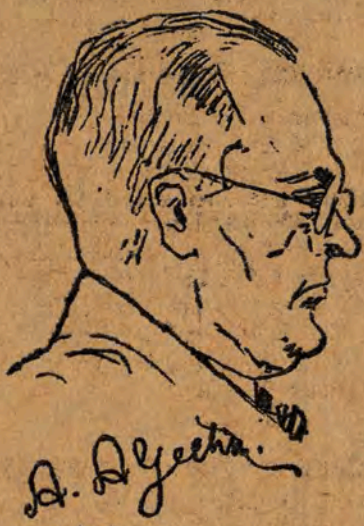
Die tschechische Profimannschaft Victoria-Pilow trug ein Spiel in Cannes aus und gewann gegen SC. Cannes sicher 5:1, Halbzeit 2:0.

Triumph in Posen.

Wie wir erfahren, wird die Korfballmannschaft von Triumph am 17. und 18. d. Mts. in Posen zwei Wettkämpfe austragen. Der Korfballmeister VfS. Posen dagegen gastiert erst am 21. und 22. Februar in Lodz.

Polische Skiläufer in Neuschmed.

Bei den heute in Neuschmed stattfindenden Skiwettkämpfen wird Polen durch die Herren: Czech Br., Szpak R., Motyla, Polankow, Bergel und Michalski sowie durch die Damen Stopka und Gemont vertreten sein.



A. Aljechin,

der Weltmeister im Schachspiel, wäre vor einigen Tagen infolge unvorsichtigen Umganges mit Feuer beinahe in den Flammen ungelommen.

Aus Welt und Leben.

Fußballspiel Peru-Uruguay endet mit Blutvergießen.

Newyork, 5. Januar. In Lima (Peru) kam es nach einem Fußballspiel im Länderkampf Peru-Uruguay zu blutigen Zusammenstößen, als peruanische Soldaten das Spielfeld stürmten und die Ueberreichung eines Pokals an die Siegermannschaft hindern wollten. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch und verwundete einige Zuschauer. Die aufgebrauchte Menge setzte die Demonstrationen fort und schlug einige Polizisten nieder. Bisher wurden 5 Tote gemeldet.

Ein Angriff auf den Weltrekord im Dauerflug.

Paris, 5. Januar. Wie aus Istres gemeldet wird, ist der französische Flieger Le Biz am Montag um 9.50 Uhr auf seinem Flugzeug „Binetrich“ aufgestiegen, um den geplanten Angriff auf den Weltrekord im geschlossenen Dauerflug durchzuführen. Die Witterungsverhältnisse, die noch am Sonntag abend sehr günstig waren, scheinen das Unternehmen jetzt zu unterstützen.

Erdbeben in Griechenland dauert an.

Athen, 5. Januar. In Korinth und Umgebung dauern die Erdstöße, die mit starkem unterirdischen Grollen verbunden sind, weiter an. Obwohl die erdbebensichereren Häuser den Stößen widerstanden, verbleibt die Bevölkerung unter freiem Himmel. Die Regierung hat eine große Hilfsaktion eingeleitet und über 10 000 Zelte in die betreffenden Ortschaften geschickt. Der Sachschaden ist bedeutend größer als anfangs angenommen wurde. In Alikorinth allein sind 36 Häuser vollkommen eingestürzt und die übrigen zum größten Teil unbewohnbar. Aus den Dörfern der Umgebung von Korinth werden gleichfalls zahlreiche Hauslein-

stürze und Beschädigungen gemeldet, Menschenleben sind dagegen nicht zu beklagen. Dieses Erdbeben ist etwa ebenso stark wie die Beben 1858 und 1928.

Burgruine stürzt den Fels herunter.

Gi ch t ä b t, 5. Januar. Am Montag früh wurden die Einwohner des im Altmühlthal gelegenen Dorfes Arnsherg durch ein donnerähnliches Rollen in größten Schreck versetzt. Von der Burgruine, die sich an einer über 100 Meter hohen Dolomitenfelswand über dem Dorf befindet, hatte sich infolge der stark anhaltenden Regengüsse ein beträchtliches Stück losgelöst, so daß 50 große Steine abstürzten. Bäume wurden umgerissen und Gänge beschädigt. Das Anwesen eines Landwirts wurde zum Teil zerstört. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen. Mit weiteren Abstürzen muß gerechnet werden.

Newyorker Hafen in Nebel gehüllt.

Newyork, 5. Januar. Der Hafen von Newyork ist zur Zeit von dichtem Nebel eingehüllt, wodurch der Schiffsverkehr stark behindert wird. Infolge des Nebels stieß ein Dampfer mit einem Baggerboot zusammen, an dessen Bord sich 57 Mann Besatzung befanden. Der Mannschaft gelang es, sich rechtzeitig in Rettungsbooten in Sicherheit zu bringen. Das Baggerboot ist gesunken.

„Im Namen der ungarischen heiligen Krone.“

Budapest, 1. Januar 1931 werden die ungarischen Gerichtsurteile im Namen „der heiligen ungarischen Krone“ und nicht wie bisher im Namen „des ungarischen Staates“ gefällt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heide.

Veranstalter Ludwig Sul. Druck „Prasa“, Lodz, Vertriebsnetz 191

Spieltheater

PRZED WIOŚNIE ŻEROMSKIEGO 74/76



Heute Premiere des großen Meisterfilms des Regisseurs Nouri Walf...

Ritter der Liebe

Kampfkampf, Liebesabenteuer, Kriegserlebnisse ziehen sich wie ein roter Faden durch das Leben dieser Ritter der Liebe...

Musik unter Leitung von N. Gubnowski. Anfang d. Vorstellungen täglich 4 Uhr nachm. Sonntag u. Feiertag um 2 Uhr nachm...

Nachruf.

Am Sonntag verstarb nach längerem Krankenlager unser Mitarbeiter, der Stuhlmeister, Herr

Anton Gustav Beth

Der Verstorbene war ein edler Charakter und wurde von seinen Kollegen und Vorgesetzten geschätzt und geehrt.

Sein Andenken wollen wir stets in Ehren halten.

Die Beamten und Meister der Firma Der Freidenberg.

Ueberzeugung macht wahr!

Darum wollen Sie, bevor Sie anderswo kaufen oder bestellen, sich erst beim Tapezierer P. Weh, Stenlewicza 18, Front, im Laden, überzeugen.

25% Preisermäßigung!

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, im Zentrum der Stadt, von allein stehend. Herrn gesucht.

Heilanstalt

der Spezialärzte für venerische Krankheiten. Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.

Zahnärztliches Kabinett

Glatwa 51 Sandomska Tel. 74-93. Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Fliegende Blätter und Megendorfer Blätter

Bestes und beliebtestes humoristisches Unterhaltungsblatt. Sammelbände zum Preise von 3 L. 1.25.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Gastspiel Junosza-Stepowski Dienstag nachm. und Donnerstag abends. „Car Pawel I“; Dienstag und Mittwoch „Osma zona Sinobrodego“

Erwachsenen erteilt Privat-Unterricht

ab 50 Groschen proektion in polnisch, deutsch auch russisch. Stenlewicza 79, Wohnung 28.

Laufbursche kann sich melden

Kaf, Zawadzka Nr. 34

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie Ottomane, Schlafmöbel, Tapetens, Matratzen, Stühle, Lichte. Große Auswahl stets auf Lager.

Dr. Heller Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nowostre. 2 Tel. 179-89. Empfängt bis 10 Uhr früh und 4-8 abends. Sonntag von 12-2. Für Frauen speziel n. 4-5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilungsmittel

Advertisement for Alfred Teschner, featuring an image of a cabinet and text: WYTW. LUSTER Alfred Teschner JULIUSZA 20 RÓG NAWROT TEL. 220-61

Ogłoszenie.

Opierając się na Rozporządzeniu Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 31 sierpnia 1926 roku o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku (Dz. U. R. P. Nr. 91 poz. 527), Rozporządzeniu Ministra Spraw Wewnętrznych z dnia 19 października 1929 r. i z dnia 21 sierpnia 1930 r., o regulowaniu cen przetworów zbóż chlebowych, mięsa i jego przetworów, oraz cegły (Dz. U. R. P. Nr. 81 poz. 697 i Nr. 60 poz. 436), Rozporządzeniu Wojewody Łódzkiego z dnia 2 kwietnia 1929 roku, oraz na opinji Komisji do ustalania cen, wyrażonej na posiedzeniu w d. 5 stycznia 1931 r. — niniejszem podaję do wiadomości mieszkańcom m. Łodzi co następuje:

Uchwałą Magistratu miasta Łodzi Nr. 4 z dnia 5 stycznia 1931 r. zostały wyznaczone następujące ceny maksymalne (najwyższe):

Na mięso wieprzowe i wyroby masarskie za 1 kg. w detalu:

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like wieprzowina, schab i baleron, słonina, sadło, salceson, kielbasa krajana, etc.

Na mięso wołowe, baranie i cielęce za 1 kg.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like wołowina normalna I gat., wołowina normalna II, kozszerna I, etc.

Na wyroby masarskie koszerne za 1 kg. w detalu

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like kielbasa „salami“ I gat., kielbasa gęsia II gat., wędlina „rozmaitości“, etc.

W myśl § 10 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Ministra Spraw Wewnętrznych winni żądania lub pobierania cen wyższych od przytoczonych, będą ukarani przez władzę administracyjną I-ej instancji według art. 4 i 5 wyżej zacytowanego Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej aresztem do 6 tygodni lub grzywną do 3000.— złotych, o ile dany czyn nie ulega surowszemu ukaraniu w myśl innych Ustaw Karnych.

Wyżej wyznaczone ceny maksymalne obowiązują na terenie miasta Łodzi od dnia następnego po ogłoszeniu.

Łódź, dnia 6 stycznia 1931 roku.

Wice-Prezydent m. Łodzi (—) St. Rapalski.

Geburtshilfliche Abteilung des Krankenhauses am Hause der Barmherzigkeit.

Entbindung in der 3. Klasse 31. 120.—, 2. Klasse 220.—, 1. Klasse 300.—

In diesen Preisen sind ein 10 tägiger Aufenthalt im Krankenhaus sowie sämtliche Krankenhauskosten einbegriffen. Die Säuglinge stehen unter spezialärztlicher Aufsicht.

Die Verwaltung des Hauses der Barmherzigkeit.

Zahnarzt H. SAURER

Dr. med. russ. approb. Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne. Petrikauer Straße Nr. 6.

Anzeigen haben in der „Łódzki Dziennik“ stets guten Erfolg!

Kirchlicher Anzeiger.

Missionsfeier mit Musik. An Epiphania (6 Januar) abends 7 3/4 Uhr, im Missionshaus „Pał.“, Bulwarowa 14, eine Missionsfeier. Ein Chor, Streichor und Quartett werden dabei mitwirken, außerdem wird ein Missionsvortrag gehalten werden. Jedermann ist herzlich dazu eingeladen!